MENN... HISTORICAL LIBRARY
JAN 24 1950

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im G

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | ristliches Familienblatt

73. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 18. Januar 1950 | Nummer 3

The Mennonite Quarterly Review
Goshen College
exch.

Gebet.

Erst muß die Nacht ganz dunkel sein,
bis wir nach Deinem Tage schrein.
Dein Sturm muß unser Licht verwehn,
bis wir auf Deine Sterne sehn.
Dein Meer muß brechen über Bord,
bis daß wir hören auf Dein Wort.

Dann knien wir im schwanken Boot
und rufen Dich, den starken Gott.
Dann sehen wir die eigne Schuld
und flehen: Herr, hab noch Geduld!
Dann suchen wir die Hand, die schlägt,
weil sie allein uns hält und trägt.

Schon immer hast Du mich gesucht,
jetzt aber bleibt mir keine Flucht.
So nimm auch mich, Herr. Zu mächtig bist
Du meinem Trotz geworden, Christ.
Und mache mich nun ganz bereit
für Deine gnadenvolle Zeit.

(Siegfried Goes)

Seine Hand.

Weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht! Denn er verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt.
Hiob 5, 17—18.

Wer unter uns hat sich in der Jugend nicht um eine wohlverdiente Strafe herumgedrückt? Diese Art geht uns noch bis ins Alter hinein nach, wo es sich längst nicht mehr um Züchtigung von Eltern und Lehrern handelt, sondern um solche, die Gott über uns verhängt. Wir haben eben ihren Sinn nach nicht recht erkannt. Die obigen Worte sollen uns aber die Augen dafür öffnen. Es ist bei den Züchtigungen Gottes wie bei einer Operation. Der Arzt muß einen Schaden am Körper entfernen; dazu braucht er das Messer und tut den schmerzhaften Schnitt. Aber es geschieht nur mit der Absicht, zu helfen. Darum verbindet er auch sorgfältig. Es kann vorkommen, daß er ein Glied zerbrechen muß, um eine Heilung zu erzielen. Soll da der Patient nicht stillhalten? Seht, so ist es auch bei der Züchtigung! Unser himmlischer Erzieher muß einen bösen Schaden an unserer Seele entfernen, und das geht nicht ohne Verwundung. Aber halten wir nur stille! Es geht durch Verletzen zum Verbinden, durch Zerschlagen zum Heilen.

Die berühmte „Menno-Linde" bei Bad-Oldeslohe bei Hamburg, Deutschland. Im Dachstübchen dieser Hütte hatte Menno Simons eine kleine Druckerpresse. Dieser Baum war ein kleines Bäumchen als Menno starb.

Eine Gruppe M.C.C.-Arbeiter bei Menno Simons Grabstein nahe Bad-Oldeslohe bei Hamburg, Deutschland. (Bilder von C. J. Rempel)

Reiseplan

für Bruder C. J. Rempel in Saskatchewan.

Den 2. Februar in Swift Current.
Den 3. Februar in Herbert.
Den 4. Februar in Herschel.
Den 5. Februar in Saskatoon.
Den 6. Februar in Langham.
Den 7. Februar in Rosthern.
Den 8. Februar in Drake.

Das Provinzial-Komitee
von Saskatchewan.

Einladung.

Zugunsten eines Fonds für unbemittelte Schüler an der Menn. Hochschule in Winnipeg wird am **Donnerstag, den 26. Januar,** von 7.45 Uhr abends in der M. Br. **Südend-Kirche** ein **interessantes Programm** geliefert werden mit Darbietungen von den Studenten und vom Unterstützungsverein. Es werden auch durch Ausruf Handarbeiten zu kaufen sein. Bitte, kommt, es ist für einen guten Zweck und es wird Gutes geboten werden.

Die Vereinsleitung.

Mehr Kleidung für Paraguay.

Vom M.C.C. Direktor für Süd-Amerika haben wir Nachricht erhalten, daß unsere Leute dort noch 250 Ballen Kleidung nötigst brauchen. Diesem Bedürfnis müssen und wollen wir auch sobald wie möglich helfen. Der Wunsch ist — leichte, waschbare Kleider zu schicken. Es fehlt besonders an Unterwäsche für jung und alt; Arbeitskleider für Männer; Flick sachen und, besonders, Stoff für Handtücher und Laken.

Wir hoffen, einen guten Teil dieser Sendung in Kanada zusammenzubringen und wollen diese Sachen aufs späteste anfangs April abschikken. Bitte, nehmt dieses in Betracht und schickt Eure Gaben so schnell wie möglich. Die Ontario Geber möchten ihre Spenden nach dem Kitchener Warenlager, 189½ King Street East, schicken, und die im westlichen Kanada, nach dem Kleiderdepot in Winnipeg, oder nach den Sammlungsstellen in den einzelnen Provinzen, wie es gewöhnlich gehandhabt wird.

Brüderlich grüßend,
C. J. Rempel,
Mennonite Central Committee
Waterloo, Ontario.

Britisch Columbien.

Wir erwarten in nächsten Wochen hier viel Besuch und, damit verbunden, viel Segnungen vom Herrn. Wir hoffen zuversichtlich, daß uns das Wetter günstig sein wird. Hatten in den letzten Tagen echtes Winterwetter mit Eis und Schnee, und dann sind hier die Wege sehr glatt.

Damit nun niemand, der etwa in den nächsten Sonntagen des Wetters halber nicht zur Kirche kommen könnte, ohne Nachricht über die bevorstehende Besuche bleibt, geben wir alles hiermit nun bekannt: —

Am 28. und 29. Januar soll hier die sogenannte Friedenskonferenz abgehalten werden. Das genaue Programm wird unser Friedenskomitee noch bekannt geben. Die Brüder Prof. Bender, Aelt. J. J. Thießen, Rev. B. B. Janz und andere werden mit Ansprachen dienen. Br. Corn. Rempel, Ont., kommt schon etliche Tage vor dieser Konferenz und wird in einigen unserer Kirchen Lichtbilder von der Arbeit zeigen. Er wird jedenfalls in den Tagen vor der Konferenz noch etliche Stellen besuchen. Wir rechnen, daß er am 25. Jan. in Vancouver und am 26. Jan. in Abbotsford sein wird und wenn möglich, am 27. in Yarrow. Diese Versammlungen werden an den Abenden sein und wo immer Br. Rempel kommt, sollen Kollekten für unsere Glaubensgeschwister in Paraguay gesammelt werden. Br. Rempels weitere Besuche werden dann auf der Konferenz bekannt gegeben werden.

Dann ist unser lieber Bruder C. F. Klassen ja zu Hause und wir rechnen damit, daß auch er, wo immer es angeht, Berichte geben wird.

Br. C. C. Peters kommt anfangs Februar bis Brit. Col. und wir haben für ihn folgenden Reiseplan durch B. C. gemacht: —

Auf der Herreise hält er in Kelowna und Oliver für die Tage am 7. und 8. Feb. an. Dann spricht er in der Kirche in der Stadt Chilliwack am 12. Feb. In der Vereinigten M. Gem. in Sardis am 14. Feb. Am 16. Feb in der M. B. Gemeinde Yarrow. Am 19. Febr. im Hochschulauditorium in Abbotsford. Am 21. Febr. in Vancouver in der M. B. Kirche und am 22. Feb. in Black Creek.

Auch während Br. Peters' Vorträgen sollen überall Kollekten für Paraguay gehoben werden.

In welcher Kirche die Friedens-Konferenz tagen soll, wird das Komitee noch bekannt geben.

Wenn wir auf die ganze Arbeit des großen Hilfswerks schauen, daran denken was in den letzten 4—5 Jahren konnte getan werden, wieviele unserer Glaubensgeschwister durften zu neuen Heimen verholfen werden, dann müssen wir doch bekennen, daß der Herr Großes hat schaffen können durch unsere Einigkeit, Willigkeit und Gebefreudigkeit. Aber nach großen Siegen heißt es, den Gurt fester schnallen und den Helm tiefer aufsetzen, um einig, willig und opferfreudig zu bleiben. Dahin segne uns der Herr in kommenden Tagen.

A. A. Wiens.

Aeußere Mission.

„Und soll geschehen, ehe ich rufe, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören." Jes. 65, 24.

Am 3. Dezember 1949, durften Geschwister E. Schmidt New York verlassen. Sie fahren zur Zeit auf dem Schiff „Steel Surveyor" nach unserem Missionsfeld in Indien. Möchte der Herr sie auf der langen Reise bewahren, daß sie wohlbehalten bei unseren anderen Missionsgeschwistern ankommen.

Die Reisepapiere für Missionare J. H. Lorenz zur Rückkehr nach Indien, sind auch an Hand. So der Herr will, werden diese Geschwister anfangs März ihre Reise zu ihrer liebgewonnenen Arbeit in Indien antreten. Auch Schwester Helen Warkentin, Winkler, ist jetzt fertig für die Rückreise nach Deverakonda.

Wir möchten die Geschwister in den Gemeinden ersuchen, für folgende Angelegenheiten besonders zu beten:

1. Für die Bewahrung der Geschwister Roland M. Wiens mit Kindern im südlichen China, und die Erhaltung der Schwestern Bena und Emma Bartel im westlichen China. Der Herr erhört Gebete. Dieses hat er wiederum erwiesen in der Bewahrung unserer Missionare während der kritischen Zeit im November in Colombien, als die Geschw. zu Hause besonders dafür beteten. Jes. 65, 24.

2. Um einen Platz für die Schule für die Kinder unserer Missionare in Afrika. Obzwar damit schon seit vorigem April gearbeitet worden ist, und obzwar sich auch schon die Lehrer gefunden haben, so ist noch kein gelegener Ort und Gebäude dafür da. Betet, daß der Herr einen Platz für die Schule versehen möchte. Eine Station, wo auch mit den Einheimischen gearbeitet wird, ist für solche Schule nicht angebracht, sonst hätte man schon die Vorkehrungen auf einer M. B. Station in Afrika getroffen.

3. Für die Möglichkeiten auf Indiahoma eine Residenz für die Missionsgeschwister anzuschaffen. Obzwar die Behörde für äußere Mission auf dieser Station im Interesse der Schule für Indianerkinder im vorigen Jahr und auch in diesem Jahr große Mittel angelegt hat, so reichen diese Spenden noch nicht aus auch für ein Wohnhaus. Zur Zeit wohnen die Missionsgeschwister in einem gemieteten Hause, welches nur ärmlich Raum und Einrichtung hat. Auch hier kann der Herr helfen. Betet mit uns.

4. Und am wichtigsten: Für offene Türen des Evangeliums und eine große Seelenernte auf allen Feldern.

Im Interesse der Verlorenen (Matthäus 18, 11),

A. E. Janzen, Missionssekretär.

Todesnachricht

von Schwester Margaretha Fröse.

Oak Bluff, Man.

„Diese alle sind gestorben im Glauben" Hebr. 11, 13.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Gattin und unsere l. Mutter durch den Tod von uns zu nehmen. Sie wurde im Jahre 1882 den 8. Okt. in Schöneberg, Süd-Rußl., geboren, wo sie

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Es ist anhaltend kalt und stürmisch über ganz Kanada. Besonders leiden die Menschen an der Westküste, in Britisch Columbien, darunter, da sie für Sturm und Kälte nicht eingerichtet sind. Viele Schulen sind geschlossen; in Yarrow sind bis 4 Fuß tiefe Schneewehen; eingefrorene Wasserleitungen, Stockung des Transports und Verkehrs bereiten manche Schwierigkeiten.

— Rev. Harold Sherk, Sekretär der Friedensabteilung des M.C.C., gab in Winnipeg am 15. abends einen Vortrag mit Film aus den sogenannten C.O.-Camps während des Krieges. Weil er in den Camps 15 Monate als Seelsorger wirkte, bekam er einen guten Einblick in das Leben und Denken der zirka 1000 mennon. Jünglinge, die sich weder durch geringe Arbeit noch sehr einfache Lebensweise abschrecken ließen, ihrem Glauben treu, den Dienst im Militär zu verweigern und diesen ruhmlosen, unbezahlten Dienst in den Arbeitscamps zu leisten. Rev. Sherk behandelt das Thema mit großer Sympathie und hat viel Bilder aus der Zeit.

— Am 13. Januar fand in der Südendkirche der M. Br. Gemeinde, Winnipeg, eine gemeinsame Beratung der Vertreter verschiedener mennonitischen Richtungen Manitobas statt in Frage der Wehrlosigkeit und Ersatzdienst. Zugegen waren Vertreter folgender Gemeinden: Kleingemeinde, Rudnerweider, Bergtaler, Blumenorter, Mennonitengemeinde, Brüdergemeinde, M. C. C. Vertreter. Man einigte sich in zwei Punkten: Daß das Medical Corps so wie es im letzten Kriege unter militärischer Leitung stand, für uns nicht annehmbar ist. Zweitens sollen ernste Versuche gemacht werden, in Zukunft gemeinsam zu arbeiten und vor die Regierung zu treten. Auch wurde eine weitere Sitzung im Märzmonat beschlossen.

— Br. C. C. Peters gab am 16. Januar, abends, in sehr interessanter und lebendiger Weise seine Mitteilungen über die Siedlungen und das Ergehen unserer Glaubensgeschwister in Paraguay, Brasilien, Argentinien und Uruguay. Wir möchten es wärmstens empfehlen, seine Vorträge zu besuchen, sie sind auch für die jungen Zuhörer durchaus spannend und belehrend.

— In diesem Jahr 1950 sollen zwei Kometen (Schweifsterne) sichtbar am Sternenhimmel erscheinen: Im Juni der Komet „D'Arrest", welcher immer um 6 Jahre und 8 Monate wiederkehrt, und im September der Komet „Wolf I", der sich immer um 8 Jahre und 4 Monate zeigt. Es hängt aber noch von den Wetterverhältnissen ab, wie klar sie werden zu sehen sein.

— In Yarrow, B. C., hat die M. Br. Gemeinde Pred. und Missionar Hermann Lenzmann zum Gemeindeleiter gewählt.

— Prediger Walter H. Dyck, Newton, Kansas, Exekutivsekretär der Generalkonferenz der Mennonitengemeinden, hat das Pastorrat der Emmaus Gemeinde in Whitewater, Kansas, übernommen. An seiner Stelle ist Pred. P. K. Regier von Reedley, Calif., als ständiger Sekretär der Konferenz ernannt worden.

— In Campamento, Arapey, Uruguay, hat sich aus den von Polen Eingewanderten eine Gruppe als die Mennoniten Brüdergemeinde von Uruguay organisiert. Ihr Prediger ist Tobias Foth und Paul Schröder ist Hilfsprediger.

— Vertreter der Evangelischen Mennoniten Konferenz und der Konferenz der Evangelischen Mennoniten Brüdergemeinde hatten am 6. Dezember in Chikago eine Beratung, um den eventuellen Zusammenschluß der beiden Richtungen zu planen.

— In Plumenort, Man., wurde am 10. Januar George F. Klassen, 35, zu Grabe getragen. Er litt seit

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau“ $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund“ — 75c; zusammen $8.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau“ — $8.00; zusammen — $8.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Flüchtlinge zwischen gestern und morgen ...

Von Dr. Walter Quiring.

(Fortsetzung)

Meine Freunde haben mich erwartet. Der Hausherr ist Hauptlehrer von Beruf, darf ihn aber als ehemaliger Ortsgruppenleiter nicht ausüben. Auch er war nach dem Kriege zwei Jahre in einem Lager, obwohl er auch im Dritten Reich wegen irgendeines Zwischenfalles mit seinem Kreisleiter acht Monate lang in einem Gefängnis gewesen war. Heute arbeitet er in der Telefonzentrale einer französischen Dienststelle in Baden Baden.

Mein Freund neigt zur Korpulenz und hat an seinen zwei Zentnern schwer zu tragen. Die sitzende Lebensweise und die kalorienreiche französische Verpflegung bekommen ihm viel zu gnt. Und seine schlanke Frau zieht ihn nun dauernd auf: „Geh doch endlich zum Schmied und laß Dir einen Reifen um den Bauch machen.“

Der 15. Juni ist ein großer katholischer Feiertag: Fronleichnam. Alle Dörfer und Städchen, durch die ich komme, sind mit Girlanden, Blumen und Kränzen geschmückt. Kilometerweit sind die Straßen mit Teppichen aus Farnkraut bedeckt. An den meisten Häusern wurden Altäre aufgebaut mit Blumen und Heiligenbildern, mit Plastiken und Gipsfiguren, die Christus und die Apostel darstellen. An fast allen Fenstern zur Straßenseite hin hängen große Christusbilder, Wandsprüche und Bibelsprüche auf Tücher genäht. Alle Ortschaften haben Kirchenfahnen ausgehängt: blauweiß und weißgelb.

In Bühl kommt mir eine Prozession entgegen von mehreren tausend Menschen. Vorne gehen kleine Mädchen, alle in Weiß gekleidet und mit weißen Blumensträußen in den Händen. Ihnen folgt der Pfarrer unter einem von vier behandschuhten Männern getragenen Baldachin. In den Händen trägt er die Monstranz. Ihm folgen Krankenschwestern in Weiß und Mönche in braunen Kutten, und dann in einem langen Zuge die Gemeinde mit Fahnen und Bildern.

Als der Geistliche sich der Kirche nähert, beginnt die Orgel zu spielen, und der breite Menschenstrom ergießt sich in die Kirche.

Der Kurort Baden Baden ist Sitz der Französischen Militärregierung. Auf Schritt und Tritt begegnet man Franzosen in Uniform und in Zivil. Die vorderen Wagen der Straßenbahn dürfen nur von Franzosen benutzt werden, in Freiburg nur die vordere Plattform.

Der Gemüsemarkt, an dem ich vorbeikomme, scheint gut beschickt zu sein. Alle Gemüsearten werden angeboten. Die Preise sind zwar immer noch sehr hoch, aber seit der Währungsreform doch schon ganz bedeutend heruntergegangen. Uebrigens hatten die Verbraucher hier gleich nach jener Reform gestreikt und den Bauern das angefahrene Gemüse nicht abgenommen.

„Ihr habt bis jetzt alles alleine gegessen und nun könnt Ihr es auch in Zukunft tun ...“

Ich bewege mich auf der Straße Basel — Karlsruhe — Frankfurt. Sie ist außerordentlich belebt. Omnibusse aus Schweden, Dänemark und Holland überholen mich, und Kraftwagen aus fast allen Staaten Europas. Sogar einen Sowjetischen Wagen sehe ich. Natürlich protzig aufgemacht, um die „Kapitalisten“ zu beeindrucken. Nur sollten sie es noch lernen, auch die genormten Sowjetgesichter geistig „auf Glanz“ oder „auf Ausdruck“ zu bringen.

Am späten Nachmittag überquere ich die Autobahn Stuttgart—Karlsruhe. Nun ist es bis zum Thomashof nicht mehr weit. Als ich über den nahen Buckel — ein rauschendes Roggenfeld — komme, sehe ich ihn ferne am dunklen Waldrand liegen. Zwei stattliche, mehrstöckige Gebäude sind es mit einer größeren Kapelle deneben. Kurz vor dem Bibelheim komme ich über den Batzenhof, auf dem der mennonitische Aelteste Johannes Hotel als Pächter wirtschaftet. Ohm Hotel ist krank und zur Zeit in einem Schwarzwalddorf zur Erholung.

Der mit hohen Bäumen bestandene Hof des Bibelheimes wirkt wie ein Klosterhof — so ruhig und abgeschieden. Vorne an der Straßenseite des Hauses hängt eine schwarze Tafel: Bibelheim Thomashof. Auch das Gasthaus gegenüber führt den gleichen Namen. Ich bin offenbar der erste Gast. Im Vorraum begegne ich einer älteren Krankenschwester, der Schwester Elisabeth. Sie führt hier seit Jahr und Tag das Regiment, während die Gesamtleitung Aeltester Schnebele in Händen hat. Ich werde in dem etwa 100 m entfernten Haus „Friedenshöhe“ wohnen. Gut, sofort gehe ich hinüber. Es ist 6 Uhr, und zu 7 Uhr bin ich zum Abendessen gebeten worden. Vom Fenster meines Zimmers aus sehe ich den mennonitischen Lamprechtshof daliegen — behäbig, selbstsicher, wohlhabend.

Als ich am anderen Morgen in das Hauptgebäude hinübergehe, hat sich das Bild gründlich gewandelt. Auf der Karlsruher Straße strömen die Teilnehmer heran: in Gruppen und einzeln, zu Fuß und in Kraftwagen. Im Hof selbst breit und selbstgefällig ein blitzblanker Chevrolet. Das muß C. F. Klassens Wagen sein. Ja, dort steht er im Gespräch mit den beiden Aeltesten Hege—Durlach und Horsch—Hellmannsberg. Er überragt beide Gesprächpartner um Haupteslänge. Gerade fährt Herr Prof. Bender in den Hof ein mit den Herren C. J. Rempel und Dr. E. Waltner. Es ist die Friedensgruppe des MCC. Bald stehen im Hof überall Gruppen umher sich begrüßender und unterhaltender Gäste. Ueber dem Hof liegt verschwenderisch warm hellster Sonnenschein.

Die Tür zur Kapelle steht offen. Aeltester Schnebele gibt gerade die letzten Anweisungen bei der Herrichtung des Konferenzsaales. Da ertönt ein Glockenzeichen. Es ist zehn Uhr. Der angegebene Tagungsbeginn. Wir betreten die Kapelle, den Konferenzsaal. Am Bühnenende steht ein langer Tisch quergestellt mit einem Pult, an den sich zwei längsgestellte Tische anschließen. Sie sind mit dunkelgrünem Tuch bedeckt. Auch Blumen hat offenbar eine Frauenhand freundlich angeordnet. Gesangbücher liegen in Stapeln bereit. In einer Ecke wartet ein Harmonium, auf der Bühne ein Flügel.

Sechs Länder sind auf der Konferenz vertreten: Deutschland, die Vereinigten Staaten, Kanada, Holland, Frankreich und die Schweiz. Aeltester Schnebele leitet die Konferenz ein mit einem kurzen Gottesdienst. Er eröffnet dann auch die Tagung, deren Leitung in seinen Händen liegt. Gleich eingangs hebt sich hervor, daß diese Informationskonferenz nicht, wie aus der Vortragsliste geschlossen werden könnte, von amerikanischen Mennoniten veranlaßt worden ist. Die Anregung sei aus der deutsch-mennonitischen Jugend gekommen. Nach all dem Erschütternden, was hinter ihr liege, frage sie sich heute ganz besonders dringend und vielfach verblüffend illusionslos nach dem Sinn des Weltgeschehens, dem Wert der mennonitischen Gemeinschaft und dem Sinn auch des eigenen Lebens.

Herr Prof. Bender stellt dann auch die amerikanischen Gäste vor und sagt einige entschuldigende Worte über ihr möglicherweise nicht ganz vollendetes Deutsch. Die Amerikaner sitzen zufällig alle zusammen an der einen Seite des Längstisches. Obenan C. F. Klassen in seiner ihm eigenen Haltung: gesammelt ernst, nachdenklich. Aeltester Dr. E. Waltner aus Mountain Lake in Minnesota, C. J. Rempel — Leiter des M.C.C.-Büros in Kanada, E. Gehman — Professor an einem College, Paul Peachy — Mitarbeiter am Hilfswerk und C. Wall — Prediger und Mitarbeiter des M.C.C. Die Herren Bender, Gehmann und Peachy tragen Anzüge nach dem Schnitt der Altmennoniten, deren Farbe also keineswegs nur schwarz ist, wie ich bis dahin angenommen hatte.

Neben mir sitzt der Chef des MCC-Büros in Gronau, Herr Ulrich Krautter. An einem Tisch sehe ich das feingeschnittene Profil des Pastors Abram Fast aus Emden. Auch Professor Unruh (ihm wurde während des Krieges der Professorentitel verliehen) sieht seinem früheren Erscheinungsbild wieder ähnlicher, nachdem er seinen ehemaligen Umfang beinahe wieder erreicht hat, erkannte ich ihn nicht wieder. So außerordentlich mager war er geworden und schneeweiß.

Die Vorträge des Vormittags — es sprechen E. Waltner, E. Gehman und C. Wall — haben die Einstellung Jesu und der Bibel zur Frage der Wehrlosigkeit zum Thema. C. F. Klassen kann seinen Vortrag über „Wehrlosigkeit im Gegensatz zum Pazifismus“ wegen Arbeitsüberlastung nicht halten. Für ihn springt Prof. Bender ein und arbeitet den Unterschied zwischen jenen beiden Begriffen — aus dem Stegreif — kurz und treffend heraus.

Der Nachmittag hat dann das Generalthema: „die Mennoniten in der ganzen Welt und die Wehrlosigkeit“. Alttäufer — H. S. Bender, Deutschland — Otto Schowalter, Rußland — C. F. Klassen, Kanada — C. J. Rempel und Paul Peachy, USA. In einem zusammenfassenden Vortrag legt Prof. Bender dar, unter welchen Umständen und aus welchen Gründen die Wehrlosigkeit einigen Gruppen verloren gegangen ist.

Den deutschen Mennoniten wird 1868 beim Inkrafttreten des Wehrgesetzes eine Sonderstellung zugestanden, mit Ausnahme von Württemberg und Bayern. Aber schon drei Jahre später sind dann auch die Mennoniten dem Staat wehrdienstverpflichtet und leisten mit wenigen Ausnahmen ihren Militärdienst wie alle anderen deutschen Bürger. Ab 1934 wird der Paragraph über die Wehrlosigkeit in den Satzungen der „Vereinigung“ gestrichen. Die deutschen Mennoniten haben damit den Grundsatz der Wehrlosigkeit aufgegeben.

Mit besonderem Interesse werden die Vorträge über die Stellung zur Wehrlosigkeit in Kanada (C. J. Rempel) und in den Vereinigten Staaten (Peachy) zur Kenntnis genommen. Denn hierüber hatte man in Deutschland bis dahin im allgemeinen nichts Zusammenhängendes erfahren können.

Schon nach dem Gesetz von 1808, so führt Herr Rempel aus, sind die Mennoniten in Kanada vom Wehrdienst befreit, doch werden sie mit einer besonderen Kriegssteuer belegt 1867/73 wird den Mennoniten die Befreiung vom Militärdienst noch einmal zugesichert. Während des ersten Weltkrieges entwickelt sich dann im Lande eine den Kriegsdienstverweigerern feindselige Stimmung. Diese führt schließlich dahin, daß die Einwanderung der Mennoniten 1919 auf einige Jahre gesperrt wird.

1940 werden auch die Mennoniten zunächst auf vier Monate, und dann auf Kriegsdauer einberufen. Man faßt sie in Arbeitslagern zusammen. Unterhaltungskosten trägt die Regierung, wobei den Einberufenen 50 Cents je Tag ausgezahlt werden. Die in der Landwirtschaft Beschäftigten erhalten 40 Dollar im Monat, wovon 15 Prozent an das Rote Kreuz abgeführt werden müssen. Auf diese Weise werden dem Roten Kreuz von den 10,872 Kriegsdienstverweigerern über zwei Millionen Dollar zugeführt.

Ein nicht geringer Teil der kanadischen Jungmennoniten hatte sich freiwillig zur kämpfenden Truppe gemeldet.

Die Entwicklung in den Vereinigten Staaten ist ähnlich verlaufen. Auch hier werden die wehrlosen Mennoniten in Lagern zusammengefaßt. Die Unterhaltung hatten hier die Mennonitengemeinden selber übernommen. Ueber vier Millionen Dollar haben sie für diesen Ersatzdienst aufgebracht. Etwa 25 Prozent der Mennonitischen Jungmannschaft hätten Kriegsdienst in jeder Form verweigert, 10 Proz. hätten sich zu einem waffenlosen Dienst bereit erklärt, während sich etwa 40 Proz. freiwillig zum Dienst mit Waffe bereit gefunden hatten.

Für die Schweizer Mennoniten spricht Samuel Geiser. „Bei den französischen Mennoniten war von Wehrlosigkeit nicht mehr viel zu merken,“ sagt er, „aber ich muß gestehen, wir Schweizer waren nicht besser“. Heute leisten etwa 85 Proz. der Schweizerischen Jungmennoniten ihre Dienstpflicht als Sanitäter ab, während etwa 15 Proz. freiwillig zur kämpfenden Truppe gehen. 1874 sei in der Schweiz die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden, doch sei die Schweiz seit 1815 neutral und die ganze Zeit in Kriege niemals verwickelt worden.

Aeltester Schnebele, hat aus Amerika als Geschenk einen sogenannten Recorder mitgebracht, auf dem diejenigen Vorträge, die schriftlich nicht vorliegen, festgehalten werden können. Der Apparat arbeitet nicht mit Schallplatte, sondern mit einem sog. Magnetophonband, das im Vergleich zu den Platten ganz außerordentlich billig ist. Bis Kriegsende war diese deutsche Erfindung durch Patent geschützt.

Der aufschlußreichste Teil pflegt auf derartigen Tagungen vielfach die Aussprache zu sein. Von Anfang an ist die Beteiligung hier überaus rege, und die Zeit reicht nicht aus, alles das zum Ausdruck zu bringen, was hier zur Aeußerung drängt. Alle Diskussionsredner nehmen an beiden Tagungen eindeutig Stellung für die Wehrlosigkeit. Immer wieder ist der Ausdruck zu hören von der „vergessenen Botschaft“. Kein einziger deutscher Redner äußert sich gegen die Wehrlosigkeit oder gegen deren Wiederaufnahme. Man stellt übrigens fest, daß das Wort „Wehrlosigkeit“ nicht ganz glücklich gewählt ist. Auch „Wehrfreiheit“ oder „Pazifismus“ bringe nicht genau das zum Ausdruck, was gemeint ist. Kriegsdienstverweigerung sei selbstverständlich keineswegs auch Wehrlosigkeit. Am nächsten komme dem, was gemeint ist, so wird festgestellt, das Wort „Friedemacher“.

Dr. Cattepoel spricht von aktiver und passiver Wehrlosigkeit auch „ohne Liebe“. Jemand meint, es sei wichtiger im Frieden wehrlos zu leben und im Kriege aktiv mitzukämpfen, als im persönlichen Leben wehrhaft zu sein und die Teilnahme am Kriege zu verweigern.

Prof. Bender äußert sich über die „Wehrlosigkeit mit Vorbehalt“, die „Wehrlosigkeit mit Einschränkung“. Balthasar Hubmaier sei unbedingter Anhänger der Wehrlosigkeit gewesen, „aber nicht wenn die Türken kamen.“ So seien auch heute viele Mennoniten zwar grundsätzlich wehrlos, „aber nicht wenn die Bolschewiken kommen.“ „Ich kann keine Achtung haben vor einer solchen bedingten Wehrlosigkeit“.

Der zweite Konferenztag erhält Gesicht und Gewicht durch die abschließenden Aussprachen. Das Ergebnis der Konferenz soll in einer richtunggebenden Resolution zusammengefaßt werden. Die Vorträge berühren das Konferenzthema zum Teil nur noch am Rande: Tätige Nächstenliebe — C. J. Rempel, Wehrlosigkeit im Alltag — C. Wall, der Wehrlose und das weltliche Gericht — E. Gehman, die Vollbedeutung der biblischen Wehrlosigkeit — H. S. Bender, wechselseitige Hilfe in Amerika — C. J. Rempel und in Europa — Ulrich Hege.

Auch der junge holländische Gast, Hans van den Berg, meldet sich zum Wort. Er ist Mitglied der holländischen Friedensgruppe und Mitarbeiter des MCC in Wien. Einer der ausländischen Gäste hat in der Debatte einmal beiläufig von dem Haß der Holländer auf die Deutschen gesprochen. Van den Berg nun geht zwar mit keinem Wort auf jene Andeutungen ein, man spürt aber, daß ihm daran gelegen ist, merken zu lassen, daß es auch ein anderes Holland gibt, ein nicht selbstgerechtes, das bemüht und bereit ist, dem Gegner von gestern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die holländischen Mennoniten haben ein sog. Friedensbüro eingerichtet, dem zur Zeit etwa 500 Personen angehören. Dieses Büro steht in ständiger Verbindung mit dem Kriegsministerium, um den mennonitischen Kriegsverweigerern zu helfen. Denn Holland stellte zur Zeit koloniale „Polizeitruppen“ auf, zu denen auch mennonitische Jungmänner einberufen werden.

(Fortsetzung folgt)

Die Zeichen der Zeit in Palästina.

Joh. J. Neufeld.

(Schluß)

3. Der Ueberrest Israels.

Doch Gott sei Dank, kein wahrer Israelit wird den Antichristen wählen (Röm. 2, 28—29). Hier laßt uns anbetend einen Blick in das Vaterherz Gottes tun. O, „wie hat er die Leute so lieb!“ Als das Volk Israel zur Zeit Hesekiels tief im Staube der Sünde lag, da rief der Herr aus: „Ich suchte unter ihnen, ob jemand ‚wider den Riß stünde‘ aber ich fand keinen“ (Hes. 22, 30). Nein, nicht unter den Menschenkindern, noch unter den Engeln im Himmel. Christus der Sohn Gottes selber, stieg herab und stellte sich in den Riß. Er starb für sie. „Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat (wie er's am Kreuze ja getan), so wird er Samen haben und in die Länge leben (als Auferstandener — Sieger über Satan, Sünde, Grab und Tod), und des Herrn Vornehmen (auch inbezug Israel) wird durch seine Hand fortgehen“ (Jes. 53, 10).

Das steht im Plane Gottes fest: Israel wird auch in den letzten Stürmen nicht ausgerottet werden. Als Elias, recht entmutigt dem Herrn klagte: „Die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert erwürgt, und ich bin allein übriggeblieben...“, da sagt ihm die göttliche Antwort: „Ich will lassen übrigbleiben 7000 in Israel, alle Kniee, die sich nicht gebeugt haben vor Baal.“ Gott hatte für einen Ueberrest gesorgt. Und wie er das zu allen Zeiten in der Geschichte der Menschheit getan (Ebr. 11), so wird er's auch in Zukunft tun. Wie Noah in der Flut, Daniel in der Löwengrube und die drei Männer im Feuerofen erhalten blieben, so werden's auch die Gläubigen Israels in ihrer letzten Not. Bitte lies Röm. 9, 27; Jes. 43, 1—2; 49, 15—16; Sach. 13, 8—9; Off. 7, 1—8; 12, 13—17.

Gott sei Dank, die harte Rede Josephs wird ihren Zweck nicht verfehlen. Die Kinder Jakobs werden Buße tun. Und ist die Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, schon so groß (Luk. 15), was wird's sein, wenn in der Endzeit Scharen der Kinder Israel sich vor ihrem Messias beugen und ihn als ihren Erlöser annehmen werden. „Den Abend lang währt das Weinen, aber des Morgens ist Freude“ (Ps. 30, 6).

4. Israels Zeit — wann?

Noch aber ist's über Israel Nacht. O, welch eine lange Nacht! Wann wird sie enden? Als Daniel seine und seiner Brüder Sünden vor dem Herrn bekannte und für Jerusalem betete, da sandte Gott ihm die Antwort durch den Engelfürsten Gabriel (Dan. 9, 20—27). „70 Wochen“ — nicht von Tagen, sondern von Jahren, so daß es 490 Jahre (nicht Tage) waren, von denen Gabriel hier sprach. Nach 69 dieser Jahrwochen sollte Christus kommen, um als Gotteslamm für die Menschen zu sterben.

Das ist erfüllt. Nun bleibt noch die 70. Woche. Seit jener Zeit (seit Christus auf Erden wandelte) aber sind nun bereits nahe 2000 Jahre verflossen, und noch hat die 70. Woche nicht begonnen. Sie kann auch nicht beginnen, bis die Gemeinde (von der Daniel ja noch nicht wußte Matt. 16, 18; Eph. 3, 1 — 10) ihren Lauf auf Erden vollendet hat. Dann erst, (gleich nach der Entrükkung) beginnt für Israel die 70. Woche, d. h. die letzten 7 Jahre ihrer Zerstreuung und Not. Da kommt dann für sie die Mitternacht. Aber auch die Stunde, da Gott wieder (nachdem sie auch der Stimme des Sohnes nicht gehorchten) mit ihnen durch Propheten reden wird (Ebr. 1, 1—2; Offb. 11. 3—13; 7, 1—8). Ja, und durch die große Trübsal, mächtiger denn je zuvor.

Wann die Zerstreuung Israels enden und das Reich Gottes auf Erden beginnen würde, war nicht nur für die Propheten, sondern auch für die Jünger eine brennende Frage (Luk. 24, 21; Apg. 1, 6—8). Die Juden hatten ihren König verworfen und damit für lange Zeit ihre Gelegenheit verloren. „Euer Haus soll euch wüst gelassen werden. Denn ich sage euch, ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr

spricht: Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn". Und inbezug ihrer Stadt: „Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit (am Ende der großen Trübsal) erfüllt ist" (Matt. 23, 37—39; Luk. 21, 24; Offb. 19, 19—21).

Israels Uhr stand still als sie den „Gesalbten ausgerottet" hatten (Dan. 9, 26). Und sie wird nicht wieder gehen, bis ihre 70. Woche beginnt. Hieß es früher: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen", so war jetzt die Botschaft: „Lasset euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht" (Apg. 2). Sie (die Juden), sowohl wie auch die Heiden, durften nun Glieder werden der Gemeinde des Herrn — des Leibes Jesu Christi. Doch auf die Fülle der Segnungen, die Gott seinem Volke verheißen, sollten sie nun warten, bis Christus in Herrlichkeit wiederkommen wird. Dann, welch ein Begrüßen! Der Gekreuzigte und Auferstandene gibt sich Seinen Brüdern zu erkennen. Die „Totengebeine" leben. Der Geist Gottes tut sein Werk. Und Israel wird zum Segen allen Völkern der Erde. Hes. 37, 9—10; 36, 33—34; Joel 3, 1—5; Sach. 12, 10; 8, 13; Jes. 2, 1—4; Apg. 15, 13—17.

Haben wir's mit Freuden begrüßt, das „Rauschen" in Israel? Und mit Freuden die Stimme gehört, die uns zuruft: „Siehe ich komme bald!"? Teure Glaubensgeschwister — und besonders ihr, die ihr euch in Prüfung und Leiden befindet — seid getrost! Seid geduldig! Der Herr ist an eurer Seite. Und ist Seine Nähe schon hier auf Erden so gut, so erhebend, was wird's sein, wenn wir Ihm in den Wolken begegnen werden, um ewig bei Ihm zu sein (Joh. 14, 1—4; 1. Thes. 4, 16—18; 1. Kor. 15, 51—52). Bald. Laßt uns auf Jesum schauen und geduldig auf Ihn warten, bis Er erscheint. „Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet" (Luk. 12, 35—46).

Yarrow, B. C.

Am Jahresschluß sollte ein jeder Rückblick ins dahinterliegende Jahr tun, um mit sich selbst abzurechnen. Da ist so manches auszugleichen, so vieles, worüber man sich in Buße beugen und Abbitte tun sollte. Und oft ist es auch etwas tief im Verborgenen, das die Seele bedrückt und getilgt sein will. Die Tilgung durch des Lammes Blut ist da. Drum lasse sie für jede Sünde, auch für die im Verborgenen in Kraft treten. „Ist getilgt die Sünde durch des Lammes Blut, werde rein durch des Heilandes Blut!" Gott sei Dank, für unseren Erlöser Jesus Christus, der Welt Heiland!

Recht schlimm steht es bei manchen in der Nächstenliebe. Es gibt drei Stufen:

Für die erste Stufe könnten diese Worte belegbar sein: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst." „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen". Ich glaube, daß sie sich im Familienkreis als Verwandschaftsliebe zeigt und in der christlichen Gemeinde gilt sie als ein brüderliches Stempel. In beiden Fällen ist sie eine Liebe um Liebe. Die Freundesliebe ist also die unterste Stufe der Nächstenliebe. Liebt ein Mensch nicht einmal die, welche ihm nahe stehen und ihn lieben, so wohnt überhaupt keine Liebe in ihm.

Die mittlere Stufe der Nächstenliebe ist alles, was mit der Missionssache in Verbindung steht. Jesus zeigt sie uns klar mit dem Gleichnis von dem barmherzigen Samariter (Luk. 10, 30—37). Die Liebe des Samariters war größer als Freundesliebe. Bei ihm hieß es nicht: Erst Liebe, dann Gegenliebe, sondern Liebe, frei, umsonst, wo immer Liebe nötig ist. Wie steht es damit bei uns, lieber Leser?

Die dritte Stufe der Nächstenliebe steigt aber weit höher und wird zur F e i n d e s l i e b e. Diese ist bestimmt die höchste Stufe und die Krone der Nächstenliebe. Wer auf dieser Stufe steht, kann a l l e Menschen lieben. Die christliche Nächstenliebe umfaßt alle Feinde. Jesus sieht in der Feindesliebe die vollkommene Liebe, und darum sagt er: „Liebet eure Feinde." „Tut wohl denen, die euch hassen" usw.

Aus der Nächstenliebe entspringen alle Tugenden und im gegensätzlichen Fall, alle Untugenden. Wer wollte sich da nicht bemühen, christliche Nächstenliebe zu üben, um ja nicht in allerlei Untugenden zu verfallen? Alle Untugend ist Sünde. „Die Liebe bessert", „die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses", (Röm. 13, 10). Und das ganze 13. Kapitel des 1. Kor. Briefes mit der Ueberschrift „Preis der Liebe", verweist auf die christliche Nächstenliebe und gipfelt in der seligen Hoffnung, die größte Liebe zu schauen, die einst den Himmel verließ, um uns in der Liebe reich zu machen. Wohl dem, der in Glauben, Hoffnung und Liebe befestigt ist!

P. P. Wiebe.

Der Nord Kildonan

Beerdigung - Unterstützungsverein.

Wir können mit Dank berichten, daß wir auch im verflossenen Jahr an Hinterbliebene der Verstorbenen haben Unterstützung auszahlen dürfen. Es können ja damit nicht alle Unkosten, die eine Beerdigung mit sich bringt, gedeckt werden, doch ist es eine Unterstützung und im letzten Falle gab es $86,00. Wir erwarten, daß die Jahresversammlung jetzt im Januar eine Erhöhung der Unterstützungssumme beschließen wird. was von der Einigkeit der Mitglieder abhängen wird. (Die Summe ist schon wiederholt erhöht worden.)

Anno 1946 hatten etliche Mitglieder schon etwas Bedenken über das Fortbestehen des Vereins. Es wurde ein Werbekomitee gewählt, und dessen energische Arbeit ergab in 3 Jahren eine Zunahme von 159 Gliedern über 10 Jahre alt und und 71 Gliedern unter 10 Jahren. Daraufhin durfte die Unterstützungssumme erhöht werden, was wir auch in diesem Jahr tun möchten.

Es ist zu beachten, daß dieser Verein nicht eine Versicherungsgesellschaft ist, sondern ein Unterstützungsverein. Heute meint mancher vielleicht, er wird sich im Sterbefall auch ohne die bescheidene Summe der Unterstützung wissen. Das ist wohl so, aber wer im Sinne Jesu Christi handelt, denkt auch an andere unserer Gemeinschaft und hilft anderer Lasten tragen. In den ersten Jahren der Tätigkeit des Vereins zahlte man $40 aus und in manchen Fällen war es mehr als die Unkosten. Das Geld war sehr knapp und solches war eine große Hilfe. Wir müssen erwarten, daß es wirtschaftlich nicht immer so gut gehen wird wie heute und wollen eine bewährte gegenseitige Unterstützung in Sterbefällen jetzt aufbauen und stärken helfen!

Der Verein nimmt gegenwärtig neue Mitglieder auf und ladet hiermit ein.

Grüßend, P. Koop,
46 Cobourg Ave. Winnipeg.

P. S.: Alle Postsachen werden in North-Kildonan jetzt vom Briefträger in die Häuser geliefert, also adressiere man unbedingt alle Korrespondenz dorthin jetzt mit Straßenname und Hausnummer, nicht Post Office und Box.

Todesnachricht

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten diene zur Nachricht, daß mein Bruder, Jak. D. Redekop, vom 24 auf 25. Dez. 1949, 12 Uhr nachts, heimgegangen ist. Jesus Christus, welcher den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat (2. Tim. 1, 10, Elb. Uebers.) beglückte Bruder Jacob noch besonders in den letzten Tagen durch seine Gegenwart. Bruder Jacob ist alt geworden 78 Jahre, 6 Monate und 20 Tage. Viele kennen uns aus Rußland, Orenburg, Dolinowka. Nach Kanada gekommen Anno 1929, zuerst nach Lost-River, dann haben wir in Halbstadt gewohnt, 25 M. von Steinbach, Man. Nachdem 10 Jahre in Winkler, Man., und bis heute hier in Niagara on the Lake, Ont.

Die Zeit seines Dahinsiechens zog sich wohl beinahe über 20 Jahre, aber fast ohne Schmerzen, bei gutem Schlaf und gutem Appetit. Es war eigentlich eine progressierende Lähmung, die sehr langsam, aber immer weiter auf seinen Körper einwirkte, so daß er die letzten 4—5 Jahre bis ins Kleinste bedient werden mußte.

Also die herzlichsten Grüße von uns als Familie mit dem Schriftworte: 1. Thess. 4, 13 —18.

(Bitte an „Steinbach Post" und „Bote", zu kopieren).

Im voraus dankbar, Wilhelm D. Redekop, Niagara on the Lake, Box 242, Ont.

Etliche Ereignisse von 1900 bis 1949.

1900 — Vereinigte Staaten zählen 75,994,375 Einwohner.

1901 — Guglielmo Marconi sendet den Buchstaben „S" drahtlos über den Atlantik.

1903 — Erster Flug der Brüder Wright in Kitty Hawk, N. C.

1904 — Japan erklärt Rußland den Krieg.

1905 — Norwegen trennt sich von Schweden. Haakon VII. wird norwegischer König. Revolutionsversuche in Rußland.

1906 — Erdbeben in S. Francisko. Die erste „Duma" in Rußland.

1909 — Lee De Forrest entwickelt Radio.

1910 — George V. folgt Edward VII. auf britischen Thron.

1912 — Woodrow Wilson Präsident.

1914 — Ermordung Franz Ferdinands. Signal zum 1. Weltkrieg.

1915 — Henry Ford rüstete „Friedensschiff".

1917 — Amerikas Kriegseintritt. — Pershing Befehlshaber. Russische Revolution (27. Februar) von Lenin überrannt (25. Okt.)

1918 — Wilsons 14 Punkte (8. Januar). Deutscher Friede von Brest-Litowsk mit Bolschewisten. Oesterreichs Ende. Wilhelm II. flieht. Deutsche Kapitulation (11. November).

1919 — Pariser Friedenskonferenz.

1921 — USA. Senat ratifiziert Sonderfrieden mit Deutschland, Benito Mussolini Italiens Diktator.

1922 — Abrüstung zur See vereinbart.

1923 — Hitler-Ludendorff Bierkellerputsch.

1924 — Lenin stirbt.

1926 — Erste Sprechfilme.

1927 — Lindbergh fliegt von Mineola, N. Y., nach Paris.

1928 — Trotzky von Stalin vertrieben. Hoover Präsident.

1929 — Wall Street-Krach. Kellog-Antikriegspakt. Vatikan-Staat in Rom. Byrd überfliegt Südpol. Stresemann stirbt am 10 Oktober.

1930 — Neunter Planet Pluto entdeckt.

1931 — König Alphons flieht aus Madrid.

1932 — Neutron-Partikel entdeckt. Vitamin C isoliert. Lindbergs Baby geraubt und ermordet. — Franklin D. Roosevelt Präsident.

1933 — Hitler an der Macht. Banken in USA geschlossen. Ende der Prohibition.

1934 — Belgiens König Albert verunglückt; Nachfolger Leopold. Mordorgie der Nazis (30. Juni). Schleicher und Röhm unter den Opfern. Dollfuß in Wien von Nazis ermordet. Alexander von Jugoslawien und französischer Minister Barthou von kroatischen Faschisten ermordet.

1935 — Nürnberger Rassengesetze. Quezon erster Präsident der Philippinen.

1936 — Militarisierung des Rheinlands. George V. stirbt. Prinz von Wales wird König und Edward VIII. verzichtet auf den Thron, um Mrs. Simpson zu heiraten. George VI. britischer König. Bürgerkrieg in Spanien beginnt.

1937 — Zeppelinluftschiff „Hindenburg" explodiert in Lakehurst, N. J. Japaner besetzen Nanking.

1938 — Oesterreich „angeschlossen" (März). Chamberlain fliegt nach München. Beginn der Annexion der Tschechoslowakei.

1939 — Moskauer Abkommen Hitler-Stalin über Teilung Polens. Einmarsch deutscher Truppen eröffnet 2. Weltkrieg (1. Sept.). Franco Sieger in Spanien. Pius XII. folgt Pius XI.

1940 — Finnland kapituliert vor russischer Uebermacht. Blitzkrieg im Westen, Dänemark, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich überrannt. Luftzerstörung Rotterdams, London verheert. Trotzky von Kreml-Agenten ermordet.

1941 — Rudolf Heß springt über Schottland ab. Deutscher Angriff auf Sowjets (22. Juni). Japanischer Ueberfall auf Pearl Harbor (7. Dez.). Hitler erklärt den Vereinigten Staaten Krieg.

1942 — Japaner erobern Singapore. MacArthur verläßt Philippinen. Corregidor fällt (6. Mai.) Briten siegen bei El Alamein (24 Okt.). Landung Alliierter in Nordafrika (7. Nov.). Wilhelm II. stirbt (29. Juni).

1943 — Stalingrad (2. Febr.) — Wendepunkt im Ostkrieg. Afrikakorps kapituliert (9. Mai). Mussolini gestürzt. Alliierte besetzen Sizilien, eröffnen italienische Front.

1944 — Rom besetzt. „D-Day" Normandie (6. Juni). Attentat auf Hitler scheitert (20. Juli). Massenverhaftungen und Blutgerichte. Befreiung der Philippinen begonnen.

1945 — Amerikaner überschreiten Rhein (8. März). Präsident Roosevelt stirbt (12. April). Hitler und Göbels enden durch Selbstmord. Deutsche Streitkräfte kapitulieren bedingungslos (6 Mai). Mussolini erschossen (28. April). Vereinte Nationen begründet (26. Juni). Potsdamer Konferenz (17. Juli bis 2. August). Atombomben nach Versuch vom 16. Juni über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen (5. und 8. August). Japan gibt auf (14. August).

1946 — Beginn des „kalten Krieges". Atom-Versuch auf Bikini-Atoll (30. Juni). Nürnberger Urteil gegen Kriegsverbrecher. Göring vergiftet sich.

1947 — Marshall-Hilfe beschlossen. Elisabeth heiratet Philipp Mountbatton. Indien und Pakistan selbständig innerhalb des britischen Commonwealth.

1948 — Mahatma Gandhi ermordet. Israel selbständig; Weizmann Präsident (14. Mai).

1949 — Kommunisten erobern China. Berliner Blockade durch Luftbrücke vereitelt, endet 11. Mai. Pfundabwertung. Atlantik-Pakt. 70jähriger Albert Einstein entwickelt neue Theorie der Schwerkraft. Weltfeier für Goethe zum 200. Geburtstag. Deutsche Bundesrepublik wählt Heuß zum Präsidenten. K. Adenauer erster Kanzler des neuen Reiches.

Einladung

zur Friedenskonferenz der Mennoniten von Brit. Columbia, abzuhalten am 28. und 29. Januar 1950, in der Kirche der Mennoniten Gemeinde zu Sardis, B. C.

Liebe Brüder und werte Gemeinden!

Das Friedenskomitee der menn. Hilfsorganisation von Brit. Columbia ladet hiermit ein zu einer Friedenskonferenz und zwar zur ersten solcher Art in unserer Provinz. Aehnliche Konferenzen haben stattgefunden in Winnipeg und Saskatoon und wir glauben bestimmt, daß es im Interesse unserer Gemeinden in Brit. Columbia sein sollte, gerade jetzt mehr Aufklährungsarbeit in dieser so wichtigen Frage zu tun. Das Komitee ist den Brüdern sehr dankbar, die willig sind zu kommen und uns auf der Konferenz zu dienen, und bittet sehr dringend, die Konferenz doch recht stark zu besuchen und jetzt schon fürbittend für dieselbe einzustehen.

Von besonderem Interesse sollte diese Konferenz für die sein, die im letzten Kriege als C.O.s dienten, aber auch die sollen kommen, die gezwungen oder auch freiwillig sich am Kriege beteiligt haben.

Alle Prediger, S.-Schullehrer, Jugendarbeiter u. sonstige Gemeindearbeiter sollten der Konferenz beiwohnen. Alle anderen Interessenten aus den Reihen der Gemeinde und der Jugend werden freundlich eingeladen, auch zu kommen.

Auch bittet das Komitee sehr darum, daß man sich an den Kollekten rege beteiligen möchte, die nach jeder Sitzung am Tage und auch an den Abenden gehoben werden sollen, wenn die Brüder an verschiedenen Gemeinden arbeiten werden, zur Deckung der Unkosten, die mit der Konferenz verbunden sind. Diese sind dem Schreiber-Schatzmeister P. J. Fröse, oder auch dem Kassierer des Hilfskomitees zu überreichen oder zuzuschicken.

Das Friedenskomitee: J. B. Wiens J. A. Harder P. J. Fröse

Programm

der Friedenskonferenz am 28. und 29. Januar 1950 in Sardis, B. C.

Sonnabend, den 28. Jan. — Die Zeit am Vormittag 9.30 — 12.00 Uhr.

Einleitung und Gebetsweihe geleitet von Pred. Johann A. Harder.

1. Vortrag: Das Verhältnis des Christen zum Staat — H. S. Bender.
2. Vortrag: Aktiv oder passiv — Johann G. Rempel.
3. Vortrag: Die Bedeutung der Wehrlosigkeit im alltäglichen Leben, in Kriegs- wie auch in Friedenszeiten — J. B. Wiens.

Schluß mit Lied, Gebet und Kollekte.

Die Zeit am Nachmittage: 1.30 — 4.00 Uhr.

4. Vortrag: Erfahrungen aus der Seelsorge im C. O. Camp — C. D. Töws.
5. Vortrag: Meine Zeit als Kriegsverweigerer in einem C.O-Camp — John Fröse.
6. Vortrag: Die Wehrlosigkeit und die Mennoniten in Rußland zur Zeit des ersten Weltkrieges — B. B. Janz.
7. Vortrag: Die Wehrlosigkeit und die Mennoniten in Paraguay und Brasilien — C. J. Rempel.

Schluß mit Lied, Gebet und Kollekte.

Sonntag, den 29. Jan. — Die Zeit am Vormittage: 9.45 — 12.00 Uhr.

Einleitender Morgengottesdienst geleitet von Pred. A. A. Töws.

8. Vortrag: Die Wehrlosigkeit im Lichte des Alten und Neuen Testaments — H. S. Bender.
9. Vortrag: Vertiefung der Lehre von der Wehrlosigkeit und ihre Bedeutung im Blick auf das ewige Friedensreich — Joh. G. Rempel.

Schluß mit Lied, Gebet und Kollekte.

Nachmittags. — Die Zeit: 1.30 — 4.00 Uhr.

10. Vortrag: Die Wehrlosigkeit und die Mennoniten in Rußland nach dem ersten Weltkriege — B. B. Janz.
11. Vortrag: Der kanadische Ersatzdienst und Medical Corps — Joh. G. Rempel.
12. Vortrag: Der freiwillige Dienst; das Zeugnis und seine Bedeutung — H. S. Bender.
13. Bericht über die Arbeit der Friedensgruppe in Europa — C. J. Rempel.

Schluß mit Lied, Gebet und Kollekte.

Arbeitsplan für die Abende:	den 28. Januar	den 29. Januar
Vancouver — M. B. Gemeinde	B. B. Janz	H. S. Bender
Abbotsford — Auditorium	H. S. Bender	J. G. Rempel
Yarrow — M. B. Gemeinde	C. J. Rempel	B. B. Janz
Chilliwack — Stadt, M. B. Gem.	J. G. Rempel	C. J. Rempel

Anmerkung: Da nur vier auswärtige Brüder zugesagt haben zu kommen, so haben wir diese so versucht zu verteilen, daß doch so viel wie möglich alle Gemeinden Gelegenheit bekommen, sie zu hören. Da die Gemeinden zu Sardis die Gelegnheit am Tage haben, so ist für Sardis schon keine Abendversammlung vorgesehen.

Für die Konferenz am Tage werden die Gäste freundlichst gebeten, sich ihren Imbiß mitzubringen. Es soll aber heißer Kaffee frei serviert werden. Für die Mittagsmahlzeit stellt die Gemeinde zu Sardis freundlichst ihre schönen Tische im Kellerraum der Kirche zur Verfügung

Verschiedene Chöre werden gebeten, an den Konferenztagen zwischen den Vorträgen mit entsprechenden Liedern zu dienen. Das Gebet des Komitees ist, daß Gott diese Friedenskonferenz unseren Gemeinden in Brit. Columbia wirklich zum Segen setzen möchte.

Euer Friedenskomitee.

Holmfield, Man.

Es ist nach Saat und Ernte wieder Winter geworden. Der Herr hat uns wieder für ein Jahr versorgt. Ihm die Ehre! Der Herr hat uns auch alle bewahrt vor Krankheit und Unglück. Auch dafür müssen wir dankbar sein.

Auf einer Hochzeit hier war der Bräutigam Abram Neufeld. Lena.

(Fortsetzung auf Seite 7—2)

Schw. Marg. Fröse...

(Fortsetzung von Seite 1—4)

auch ihre Kindheit und Jugendjahre zubrachte. Im Jahre 1907 durfte sie das Heil in Christo ergreifen und Jesu Eigentum werden. Am 1. Januar 1909 reichte wir uns die Hände zum heiligen Ehebunde und hatten die Gnade vom Herrn, 41 Jahre weniger 2 Tage gemeinsam durchs Leben zu gehen und Freude und Leid zu teilen. Ein bewegtes Leben liegt hinter ihr. Infolge des Krieges mußte sie 3 Jahre allein mit 4 kleinen Kindern dastehen, welches für sie sehr schwer war, dann kam die Revolution, wo wir fast allem beraubt wurden, und die Typhusepedemie, welche auch sie nicht verschonte. Im Jahre 1929, den 5. Nov. ließen wir unser Hab und Gut in Rußland stehen und begaben uns auf die Flucht, zuerst nach Moskau, wo der Herr dann anfangs Dezemb. nach manchen schweren Erlebnissen die Türen öffnete. Wir hatten dann die Gnade vom Herrn, Rußland zu verlassen und in Deutschland Aufnahme zu finden. Nach 4 Monaten wurden uns die Türen noch Kanada geöffnet. Der Herr führte uns glücklich hieher und hat auch hier wieder väterlich gesorgt und es an seinem Segen nicht fehlen lassen, sodaß wir sagen müssen, wir haben nie Mangel gelitten. Der Herr schenkte uns 7 gesunde Kinder, 2 Töchter und 5 Söhne. Eine Tochter nahm der Herr in ihrer Kindheit zu sich. Zu diesen führte der Herr uns noch 4 liebe Töchter herzu. Viel Freude hat der Herr uns an all den lieben Kindern zuteil werden lassen, welches uns oft tief gebeugt hat. Im Jahre 1921 im Mai wurde sie auf ihren Glauben im Fluß getauft und in die Rosentaler Evangelische Mennonitengemeinde (Allianz) aufgenommen. In Kanada schloßen wir uns in 1931 der M. Br. Gemeinde an, deren treues Glied sie bis Ende geblieben ist. Sie hat ein Jahr leiden müssen (Magenkrebs), wovon die 4½ Monate besonders schwer waren. Ueber besondere Schmerzen hat sie nie geklagt, nur über Müdigkeit und Atemnot, und bei vollem Tisch verhungern zu müssen. Der Herr hat sie in all den schweren Kämpfen im Glauben bewahrt, sodaß sie mit heißen Sehnen heimzugehen scheiden durfte. Sie ist alt geworden 67 Jahre 2 Monate u. 22 Tage. Wir gönnen ihr die Ruhe. Trotz tiefem Schmerz über die Trennung sind wir Gott doch sehr dankbar, daß er sie ihrem schweren Leiden enthoben hat. Wir stehen nicht als solche da, die keine Hoffnung haben, sondern sind getröstet, daß sie den Herrn dort nun schaut und wir sie beim Herrn wiedersehen werden.

Sie hinterläßt mich, ihren Gatten, 10 Kinder, 14 Großkinder und 3 leibliche Brüder. Für alle Liebe und Teilnahme an unserem schweren Leiden sagen wir hiermit ein herzliches Dankeschön. Der Herr wolle es Euch vergelten.

Das Begräbnis fand am 3. Januar statt und wurde von Pr. Nic. Redekop geleitet. Pred. Joh. Friesen hielte eine kurze Einleitung über 2. Kor. 5, die ersten Verse, und Off. 14, 13; Pred. H. H. Janzen, Wpg., hielt die Leichenpredigt über Off. 2, 10, „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens tegeben"! Pr. W. Falk, Wpg, diente mit einer Predigt in der Landessprache über Phil. 1, 21, „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Ein Quartett vom Bibel College diente mit entsprechenden lieblichen Liedern.

Der trauernde Gatte,

Abram Fröse und Kinder.

(Der Zionsbote möchte bitte kopieren)

Coaldale, Alta.

Das Wetter war in der letzten Hälfte des Dezember kalt. Am 19. mit dem Neumond fing die Kälte an zu steigen. Am 2. Januar sank das Quecksilber bis auf 45 Grad unter 0 nach F. das war für Süd-Alberta ungewöhnlich kalt. Dann trat mildres Wetter ein. Nachts, vom 4. auf 5. erhob sich ein starker Wind, der sich am 5. in einen Schneesturm mit 75 Meilen Stundengeschwindigkeit verwandelte. Um die Häuser und auf den Höfen wehten Dünen auf und etliche Feldwege waren so verweht, daß die Schulbusse nicht fahren konnten und zirka 300 Schulkinder in Coaldale übernachten mußten. Am 6. abends wurde es wieder kalt und die Kälte hält bis heute an, nachts war es wieder 24 Grad unter 0. Das Land ist mit einer dicken Schneedecke belegt, sodaß das Jungvieh, welches hier fein Futter auf den Rüben- und Stoppelfelder sammelt, gefüttert werden muß. Das Radio berichtet auch, daß das Wild in der Prärie, Fasanen und Antilopen, Not leiden und daher auf die Farmen kommen. Gestern ist ein C.P.R. Zug in eine Herde Antilope hineingefahren, wobei 23 Tiere ums Leben gekommen sind. Man hat die toten Tiere gesammelt und an bedürftige Leute verteilt.

Vom 31. Dezember bis zum 5. Januar tagte in der M. B. Gem. eine Prediger Konferenz, auf der Brud. Abraham Unruh mit Vorträgen diente. An den Abenden diente Br. Unruh mit Wortverkündigung. Wegen der großen Kälte, waren aus den Nachbargemeinden nicht so viel lehrende Brüder erschienen als man erwartet, auch waren die Abendversammlungen weniger zahlreich besucht, trotzdem Br. Unruh von jung und alt gerne gehört wird. Wir danken ihm nachträglich für seinen Dienst. Der Herr wirds ihm vergelten ewiglich. Denn die Lehrer werden leuchten... usw.

Der Predigerkonferenz wegen konnte mit der Gebetswoche erst am 8. Januar begonnen werden. Leider ist der Besuch der Gebetsstunden wegen der Kälte und der schweren Wege auch erschwert.

Die Kälte hindert junge Leute nicht, Hochzeit zu machen. Am 8. wurden im M. B. Bethause getraut Abe Töws, Sohn der Geschw. Abr. Töws, und Linda Schellenberg, Tochter der Geschw. Peter Schellenberg.

Der Bibelschüler Heinrich Kornelsen, Sohn der Geschw. H. Kornelsen, hatte das Unglück, daß er beim Tragen eines Eimers Wasser ausglitt und dabei ein Bein brach. Er wird im lokalen Hospital behandelt.

— Korr.

Mission unter Russen.

Wir haben eben in diesem Winter zum zweiten Male Weihnachten gefeiert und stehen noch einmal vor Neujahr. Das neue Jahr wollen wir in Smoky Lake feiern. Wir stehen in voller Arbeit, Br Pauls und ich haben bis jetzt offene Türen und Herzen und gute Aufnahme gefunden.

Ich möchte meine Anschrift für Februar angeben: Bis zum 4. Febr.: Mr. Joh. Siemens, Munson, Alta, Box 63. Vom 4.—13. Febr.: Mrs. C. C. Wall, Box 159, Coaldale, Alta. Vom 13. bis Ende Febr., Rev. A. Martens, Box 275, Bassano, Alta.

Die Arbeit geht gut. Wir sind gesund und mutig. Das Wetter ist auch gut. Gott gibt alles was wir brauchen.

Ihm die Ehre!

Im Dienste des Meisters,

A. Hübert.

Two-Hills, Alta, 10. Jan. 1950.

P. S.:

Bis Ende Januar hatte ich meine Anschrift angegeben, (die letzte): c/o. Rev. A. Konrad, La-Glace, Alta.

Brief aus Rußland.

Orenburg, Kubanka,
den 13. Nov. 1949.

Viel herzliche Grüße aus der alten Heimat. Habe Deinen Brief vom 31. Mai den 7. Juli erhalten. Vielmals Dank, daß ihr noch so viel an uns denkt. Will am ersten von meinen Kindern schreiben. Heinrich wohnt in Tschernosero in unserem gewesenen Häuschen, hat drei Kinder. Ich kaufte mir mit Mariechen, was jetzt J. Koopen sind, alte Borns ihr gewesenes Haus. Unser Leben zu beschreiben, gäbe ja eine ganze Chronik.

Mariechen ihr Mann ist Koopen Hans, welche am Ende des Dorfes wohnten. Alte Koopen sind beide 1922 an Typhus gestorben. Mariechen hat auch drei Kinder, von denen zwei gestorben sind. Neta wohnt hier im Dorf, hat drei Kinder. Ihr Mann ist Heinr. Bergmann, von Nr. 14. Willi kam voriges Jahr aus der Trud-Armee und heiratete Anna Prieß aus Nr 14. Ihr Vater war Ladendiener bei P. Dycks. Johann, mein Jüngster, kam vor zwei Jahren auf Urlaub und heiratete Kath. Enns aus Nr. 13. Willi und Johann haben beide je ein Söhnchen, müssen beide wieder in die Trud-Armee nach Tscheljabinsk. Johannes' Frau will im Winter hinfahren; das getrennte Leben ist nichts.

Am 27. Juli wird es 12 Jahre, daß ich meinen Man, Heinrich Dickmann, Karaguj, Prediger, nicht gesehen habe. Ein Jahr will ich noch hoffen, ob ich ein Wiedersehen erlebe hier auf Erden. Aeltesten Joh. Bergmans Sohn Johann war 13 Jahre weg und ist nun los.

Du fragst nach Schwester Anna Thießens Kindern, Nela und Kornelius. Nela wohnt in Nr. 12. Ihr Mann P. Thießen ist im Kriege verschwunden. Ihre älteste Tochter hat sich mit einem Wiebe, Nr. 2, verheiratet, waren beide in der Trud-Armee. Haben ein Kind. Kornelius, der junge Mann, starb das erste Jahr im Kreis Sorotschinsk an Unterleibtyphus und hinterläßt Frau und 4 Kinder. Ihr Sohn Franz ist auch abwesend gestorben. Ihr Mann, Franz Thießen, starb ja auch im Dienst. Ja, Frau Thießen hat in ihrem Leben viel durchemacht.

Du erwähnst noch von vielen Bekannten. Viele Grüße an Martin Unruhs. Frau Joh. Matthis wohnt in Karaguj im Väterlichen. Ihr Mann ist auch abwesend gestorben. Auch viel Grüße an Frau Franz Dück. Ihre Geschwister leben noch: Susanna wohnt in Karaguj im Väterlichen. Sie ist ja auch so lange Witwe wie ich. Lena wohnt in Nr. 13, Ihr Mann ist nicht da. Sarah wohnt in Nr. 2 und hat sich zum zweitenmal verheiratet. Ihr erster Mann, Heinr. Köhn, ist in der Armee gestorben. Sie hatten einen Sohn. Nun hat sie 6 Kinder übernommen, wovon das älteste 12 und das jüngste 1 Jahr alt ist. Ich glaube, sie hat das mehr aus Barmherzigkeit als aus Liebe getan.

Katharina Böse, Frau Driediger, wohnt in Tscherno-Osero. Ein Sohn ist in der weiten Welt, eine Tochter wohnt in Nr. 1, die hat ihre eigene Mutter verjagt und verstoßen. Ihr Bruder Tobias ist gestorben, aber seine Frau Helena Fast, lebt noch.

Nun noch etwas von meines Mannes Geschwister. Die Brüder Johann und Martin Dickmann sind nicht da. Katharina, Frau Janzen, ist Witwe, ihr Mann, Jakob Janzen, ist 1934 gestorben. Justina ist tot und von ihrem Mann wissen wir nichts. Maria, Frau Enns, wohnt in Nr. 13, ihr Mann ist auch abwesend. Frau Abr. Warkentin, Neta Dick, ist gestorben. Auch ihr Mann soll irgendwo gestorben sein. Auch ihre Schwester Tina, verheiratet mit H. Unruh, wohnt hier in Kubanka. Auch Wilhelm Niesens sind beide tot. Ja, wo sind sie, die Gespielen meiner schönen Jugendzeit? Sie sind hin, sie sind hin. Auch Gertruda Töws, Kuruguj, ist längst tot. Onkel Gerhard Thießen bestellt sehr zu grüßen, er ist 80 Jahre alt. Seine Frau ist vor 5 Jahren gestorben. Peter Neufeld bestellt auch, ihn zu erwähnen, er ist Witwer. Helena Janzen, Karaguj, Frau Dietrich Dück, hat sich das Leben gekürzt. Welch ein Schmerz für die Hinterbliebenen. Sie hatte noch einen Zettel an ihren Mann hinterlassen: „Fahr nach Anna, der Tochter, und erzähle ihr von Jesus. Ich kann nicht länger hier bleiben, ich habe den Ruf Gottes verschmäht, ich muß fort."

Lebt von Peter Ediger's Mädchen noch wer in Kansas? Ich hatte ja Briefwechsel mit ihnen, als ich noch zu Hause war. Die Tante Hübner wird doch wohl längst gestorben sein?

Du frägst noch nach unseren Gottesdiensten. Auf Begräbnissen und Hochzeiten darf gepredigt werden. Gesungen wird viel. Ja, wir sind dankbar den Männern, die uns solche schöne Lieder hinterlassen haben. Bruder Abraham Schierling, ist der dort wo? Er lehrte mich, als ich noch jung war das Lied: „Einen Sünder wie mich..." Will nun abbrechen und dem Brief Glück zur Reise wünschen. Ja, ihr Lieben, droben gibts ein Wiedersehen! Wollen füreinander beten! Ein Gruß an Verwandte und Bekannte mit Off. 19, 7.

Eure Schwester Maria Dückmann.

Eingesandt von Jakob und M. Brucks, Sardis, R. R. 1, B. C.

Yarrow, B. C.

Den 11. Januar 1950

Den 6. Januar vormittags hatten wir Andacht und nachmittags war das Begräbnis der alten Tante Riesen, geb. Brucks. Sie ist 89 Jahre, 3 Monate und etliche Tage alt geworden. Sie starb bei ihren Kindern Fröse; war nur etliche Tage krank; in den letzten Jahren blind. Ihr Halbbruder, Br. Heinr. Brucks, hielt die Vorrede und Rev. Johann Harder die Leichenrede.

— Rev. Abr. Nachtigal ist bei seiner Familie, ist schwach und krank.

— Frau P. Ketler, geb. Harder, hatte eine Operation an der Galle. Es bessert mit ihr und auch mit den anderen Kranken.

— Wir haben es nach Neujahr schon sehr kalt gehabt für B. C. und viel Schnee. Der Schneepflug fährt auf der Straße, ein ungewohntes Bild.

— Die jungen Obstbäume sind nicht zerbrochen vom Glatteis, aber die alten Bäume sind sehr beschädigt.

— Bei Sardis ist eine Frau Janzen an Schlag gestorben, etwas über 50 Jahre alt. Rev. Abr. Janz, früher Peace River, ist auch sehr leidend.

— Korr.

Abbotsford, B. C.

—Ueber den Feiertagen war hier sehr wechselhaftes Wetter: Erstens eine weiße Weihnacht, was hier selten ist; dann regnete es und es gab Eis. Ein schöner Anblick, verursachte aber viel Schaden. Es verbrachen viel Obstbäume und Leitungsdrähte rissen. Die Canadian- und Ordhopfenfelder gingen unter Wasser, da die Pumpen nicht schafften, weil kein elektrischer Strom war. Manche mußten zwei Tage ohne Kraft und Licht auskommen. Auch Frostschaden gab es, als es nach Neujahr bis 15 Grad Reamur kalt wurde mit großem Nordost-Sturm. Wasserpumpen und Leitungen froren ein, auch Auto-Blocks und anderes. Es liegt ziemlich viel Schnee, aber die Wege sind nicht schlecht, sind gut fahrbar.

— C. F. Klassen ist zu den Feiertagen nach Hause gekommen nach langer Abwesenheit. Eines Abends machte er in der südlichen M. B. Gemeinde Mitteilungen über das religiöse Leben in Deutschland.

— John Hildebrands von Morris, Man, haben in Matsqui eine Farm gekauft.

— Pred. J. J. Derksen ist nach Winnipeg gefahren, wo er drei Monate im Bibel College zu studieren gedenkt.

— Herman Klassens sind von der Vancouver Insel hergezogen.

— C. C. Wohlgemuth ist wieder gesund, nachdem er etliche Wochen krank war. Ihre Tochter, Frau W. Klassen, von Herbert, Sask., ist hergekommen auf Besuch.

— J. R. Thießens von Ferndale, Wash., besuchten hier J. J. Janzens.

— Ed. Barkmans ziehen nach Vancouver, wo Frau Barkman in einer Schule als Musiklehrerin tätig ist.

— Da die südliche M. B. Kirche schon lange zu klein ist, hat man noch eine Kirche auf der McCallum Rd. erbaut, 42' bei 70'. Sie ist so weit fertig, daß im „Basement" diese Woche der Gottesdienst anfing.

— Frank Driediger war zu Weihnachten nach Hause gekommen zu seinen Schwiegereltern B. B. Enns, früher Winkler, Man.

— Hochzeit hatten: Evelyn, Tochter von David Schartners, mit Ernst Bartel, Sohn von H. D. Bartels, welche von Crooked Creek, Alberta, hergezogen sind.

— Harry A. Willms, Sohn von H. A. Willms, Waldheim, Sask., hatte in Vancouver Hochzeit mit Barbara Joyce Elliott.

— Dann war eine Hochzeit in Salem, Oregon, wo sich Robert Funk, Sohn von Jakob Funks, mit Elisabeth Hamilton vermählte. Die Mutter des Bräutigams ist die Tochter von John T. Thießens, hier wohnhaft, früher Dalmeny, Sask.. D. Thießen jr. war hingefahren zu dieser Hochzeit seines Neffen. Er blieb auch zu Weihnachten dort.

Den 6. Januar 1950.

—Korr.

Linden, Alberta.

Es ist wohl wieder Zeit, von hier etwas hören zu lassen. In erster Linie möchte ich dem lieben Editor für dreimonatliche freie Zusendung der M. R. aufs innigste danken. Das Blatt ist bei uns schon in unserem gewesenen Heimatlande (Polen) in der Gemeinde Wymysche gelesen worden. Wir haben es lieben gelernt und möchten auch ferner darohne nicht sein.

Ich möchte allen Freunden und Verwandten auf diesem Wege für die vielen Weihnachts- und Neujahrsgrüße aufs herzlichste danken. Nach Möglichkeit werden wir versuchen, den Briefwechsel mit allen aufrecht zu erhalten. Wir sind Gott sei dank, gesund und munter. Das Einleben als Neueingewanderte geht schneller, als wir es uns dachten. Viel hat dazu beigetragen, daß wir uns der hier bestehenden Gemeinde anschließen durften, und ich der Gemeinde in deutscher Sprache mit dem Wort der Predigt dienen darf. Gemeinschaft macht stark, das dürfen wir immer wieder erfahren. Gott hat uns in dieser Zeit unseres Hierseins leiblich und geistlich viel Segen zuteil werden lassen, ihm sei Preis, Ehre und Anbetung dafür.

In der hiesigen M.B. Kirche fand eine Hochzeit zweier Neueingewanderter statt. Es war der Bräutigam Arnold Schmidt aus U.S. und die Braut Hedwig Ratzlaff, ausschaffend hier bei Acme, beide aus der Gemeinde Wymysche (Polen) stammend. Die Ansprache wurde vom Unterzeichneten gehalten, während die Trauung von Prediger Siemens, vollzogen wurde. Die Gemeinde des Orts hier hatte noch für ein gemeinschaftliches Mahl gesorgt, und es kamen auch Geschenke von Verwandten und Gliedern der Gemeinde. Das wurde von dem jungen Paar auch dankbar angenommen.

Es war mir vergönnt, als Delegat an der Vertreterversammlung der Provinz Alberta in Gem, dann anschließend an der Prediger- und Diakonenkonferenz der M. B. Gem. in Vauxhall, Alberta, teilzunehmen. Beides waren Segensstunden vom Herrn.

Auch die zwei Tage Bibelbesprechung am 29. und 30. Nov. verliefen im Segen. Es waren vier Predigerbrüder von auswärts gekommen und zwar waren es zwei Brüder von Coaldale, ein Br. von Gem, und ein Br. von Rosemary. Alle vier Brüder haben versucht das Wort aus Kolosser 4 klar auszulegen. An den Abenden kamen dann noch Ansprachen von den Brüdern. Gott wolle diese Arbeit noch nachhaltig segnen.

Dann durfte die Gemeinde zu Linden auch noch die Alberta Jugendarbeiterkonferenz, welche vom 10.—11. Dez. tagte, aufnehmen.

Die Konferenz war gut besucht. Zur Behandlung standen folgende Themata:

1. Praktische Anleitung in der Kindermission und Traktatmission — Br. P. Töws, Coaldale.

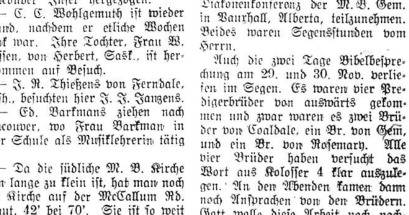
2. Wie stellt sich der junge Christ zu seiner Gemeinde? Br J. Pankratz, Gem.

3. Wie wird der Chorgesang zum Gottesdienst?

4. Our All on the Altar — Br. P. J. Dörksen, Gem.

5. Entkräftetes Zeugnis, Phil. 4, 8. — Br. D. Pankratz, Coaldale.

6. Gemeindezentrische Arbeit — Br. J. P. Dück, Coaldale.



A. R. Kemp (links) ist zum Chef des C. B. C. nationalen Farm Radio-Dienstes ernannt. Keith Morrow (rechts) ist zu seinem Assistenten bestimmt. Beide sind Absolventen des Ontario Agricultural College und haben vielseitige Erfahrung in der Landwirtschaft und Radiodienst.

Liefern Sie Ihren Rahm an die

Lakeside Butter Company

(früher LUCERNE MILK COMPANY)
297 Owena St., Winnipeg.

Wir zahlen nicht extra hohe Preise an Truckfahrer, um so den Rahm zu bekommen.

Aber wir versprechen, **zu jeder Zeit den vollen Marktpeis zu zahlen, und zwar dem wirklichen Produzenten.**

Ehrlicher Handel ist unsere Losung.

Liefern Sie pünktlich jede Woche an uns und Sie empfangen den Bonus am Ende des Monats.

LAKESIDE BUTTER CO.
E. C. Munday, Mgr.

Rehhäute sind Geld wert

und wir brauchen tausende. Man vernichte sie also nicht, denn sie bringen die so notwendigen USA. Dollars. Nachbarn möchten sich zusammentun und Rehhäute an die „American" schicken.

Garantierter Preis für mittlere und große — $1.50 und $1.75.

Mink (wild) bis zu	$40.00	per Fell
Weasels bis zu	3.50	per Fell
Squirrels, bis zu	.30	per Fell

Roßhaar — große Nachfrage nach Schwanzhaar. Garantierter Preis je nach Qualität — 90c bis 95c per Pfd. Alle Preise sind f.o.b. Winnipeg.
Wir sind die größten Händler in Rinder- und Pferdehäuten und Tierfellen und zahlen **höchste Preise.**

Schickt mit Vertrauen an

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Man verlange unsere neueste Preisliste.

Alle Themata waren sehr interessant und sehr zeitgemäß und gaben viel Stoff bei der Besprechung derselben.

Die vortragenden Brüder haben mit allem Ernst die Schäden der Arbeit, aber auch auf den Segen der Arbeit hingewiesen und neue Winke für die Arbeit in der Zukunft gegeben.

Ein Männerquartet von Gem, trug viel zur Belebung dieser 2 Tage bei.

Die Zeit eilt, man merkt es kaum und wir durften auch das Fest der F r e u d e , Weihnachten verleben. Der Gottesdienst an diesem Tage wurde vom Leiter der Gemeinde, Br. Sam. Ratzlaff an Hand des Wortes nach Jes. 9, 1—7 in englisch eingeleitet. Schon durch dieses Wort wurden wir auf das große Ereignis der Menschwerdung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi hingewiesen, indem er die Hauptaufmerksamkeit auf die Namenbeilegung lenkte. Dann folgte noch eine Ansprache vom Unterzeichneten über Lukas 2, 1—21. Zwei Lieder wurden noch von einem Doppelquartett in Deutsch vorgetragen. Die Menschwerdung unseres Herrn und Heilandes wurde uns von neuem groß und wichtig, und forderte uns aufs neue zur Anbetung und treuen Hingabe auf.

Und nun stehen wir am Anfang des neuen Jahres, wo wir wiederum einen Rückblick in die Vergangenheit tun, um uns zu prüfen, wie wir mit den uns anvertrauten Pfunden gewuchert haben. Möge uns diese Selbstprüfung dazu dienen, damit wir zur tiefen Beugung vor dem König aller Könige treten, um dann im kommenden Jahre treuer im Dienste des Herrn zu stehen.

Dem Editor und seinem Druckerpersonal, sowie allen Verwandten und allen uns lieb und wert gewordenen Neueingewanderten von Gronau und Fallingbostel, auch denen in Paraguay und Uruguay möchte ich als Grußwort für das Jahr 1950 Psalm 91, Vers 1 u. 2. zurufen:

„Wer unter dem Schirm des Höchsten stützt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Gustav P. Ratzlaff.

— Diamanten —
perfekt und klar
zu haben bei
SARGENT JEWELLERS
884 Sargent Ave., Winnipeg, Man.
— Telephone 33 170 —

Um Beratschlagung oder Baupläne
für kleine und große Bauten wende man sich an
J. C. NEUFELD
Vielfach erfahrener Bau-Ingenieur
1955 W. 16th Ave., Vancouver, B.C.
— Ph. BA2647 —

Farmer und Geschäftsleute:

Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte. Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:

JOHN KUEHN'S REALTY
Fire and Auto Insurance
Auto Financing & Mortgages
7 Yale R.d, Suite 4, Chilliwack, B.C.
— Phone 3616 —

Holmfield - Lena, Man.

Brud. A. H. Unruh arbeitete hier bei Holmfield - Lena. Er erklärte uns Daniel von Kap. 7 bis Ende. Er wies hin auf die Entwicklung der Weltreiche und auch des Heilsplanes Gottes, was der liebe Gott mit uns sündigen Menschen vor hat. Am 12. Nov. feierte die Holmfield-Lena Gruppe in der Lena M. B. Kirche eine doppelte Hochzeit. Zwei Töchter der Geschw. Gerhard Hildebrand, Maria und Agnes, machten Hochzeit. Maria mit Frank Krahn und Agnes mit Peter Günter, beide von Gretna, Man. Br. J. Pötker eröffnete die Feier mit Lied, Schriftwort aus Apg. 16, 31 und Gebet. Dann sprach Br. W. Martens in Englisch über Ps. 119, 101—105. Er hob besonders hervor, was dem Psalmisten das Wort Gottes sei. Es sei ihm süßer denn Honig, es mache ihn klug und ist ihm ein Licht auf seinem Wege. Das sollte es uns auch sein. Dann trat Prediger Löwen, Gretna, auf. Er sagte, daß der Sommerfelder Gemeinde Regeln seien, die Braut Maria Hildebrandt müsse erst in ihre Gemeinde aufgenommen werden, ehe er die Trauhandlung an ihnen vollziehen könne. Er nahm Maria dann auch durch Handreichung auf. Er verlas dann Matth. 18, 19 und Eph. 5, 21. Legte ihnen die üblichen Fragen vor u. traute das Paar. Das andere Paar, Agnes Hildebrand und Peter Günter, wurden von Br. Peter Schulz, Holmfield, getraut. Er verlas aus Joh. 2, 1—13 die Hochzeit zu Kana und führte aus, wie Jesus auch auf die Hochzeit zu Kana geladen wurde und sie die Herrlichkeit des Herrn Jesu dort erfuhren. Er glaubte, daß auch hier der Herr Jesus geladen worden sei. Dann verlas er 1. Petri Kap. 3 und vollzog die Trauhandlung. Es wurde den Angehörigen Gelegenheit gegeben, etliche Worte an die Paare zu richten und sie zu begrüßen. Möchte der Herr diese Ehen segnen. Beide Paare verließen Holmfield Dienstag, den 15. Nov., um nach Gretna überzusiedeln.

— Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

über ein Jahr an Krebs. Es hinterbleiben Witwe Klassen und vier Kinder.

— Das Ehepaar John J. Dyck, Altona, feierte am 11. Dezember seine goldene Hochzeit.

— Unerwartet starb am 3. Januar in Altona, Man., David Unrau, 64. Er hinterläßt die Frau und 6 Kinder.

— C. J. Rempel, M.C.C., Waterloo, Ont., kam den 16. Januar bis Winnipeg und wird die westlichen Provinzen besuchen. Vom 17.—23. gedenkt er, in Alberta zu sein. Vom 24.—31. Januar in B.C. Vom 2. bis zum 7. Februar in Saskatchewan und ungefähr vom 9.—17. Februar in Manitoba.

— Prediger H. G. Thielmann, M.C.C. Vertreter in Japan, war ernstlich erkrankt an Bronchitis. Ihr Töchterchen Linda litt an einer Verdauungskrankheit. Beide haben sich wieder ziemlich ganz erholen dürfen.

— Folgende M.C.C. Arbeiter sind ausgegangen: Glen Graber von Iowa, USO., am 3. Januar nach Formosa. Menno Gäddert, Reedley, Calif., Magdalen Friesen, Minnesota, und Sarah Hiebert, Hillsboro, Kansas am 6. Januar nach Europa.

— Mit dem Dampfer „Beaverbrae" fuhren am 7. Januar 354 Personen Volksdeutsche von Bremen ab nach Kanada.

— Eine Weltkonferenz der Pazifisten fand den ganzen Dezembermonat in Santiniketan, Indien, statt.

— In Saskatoon verunglückten am 7. Januar beim Tobogganfahren 4 junge Leute, als sie beim Hinuntersausen auf der glatten Bahn gegen einen zerbrochenen Schutzzaun schlugen, wobei eine Latte einer Beverley Penner durch den Leib ging und dem anderen Mädchen ins Bein drang.

— Als Antwort auf fortgesetzte Wühlarbeit der Kommunisten, hat die Regierung Indiens seit dem 15. Dezember 2521 Kommunisten eingesteckt und die Regierung von Hyderabad — 3000.

— Das neue 1950 Model Chevrolet Auto bietet in den USA. die Auswahl von Standard und automatischem Fahrgetriebe.

* * *

Folgende Immigranten treffen mit dem Schiff „Beaverbrae" ein:

Kuszakow, Iwan und Stanislaus — fahren zu Klassen, Rev. D., Homewood, Man.

Berger, John und Familie — H. F. Reimer, R. R. 1, Giroux, Man.

Grieger, Frida und H. — R. Grieger, 230 Armstrong Ave., Winnipeg, W. Kildonan.

Jacusch, Reinhold und Familie — C. P. Peters, Gnadenthal, Man.

Peter Krickhan und Familie — zu J. Funk, Box 128, Coaldale, Alta.

Hoffmann, Frieda — zu W. Foth, Eatonia, Sask.

— Von Paraguay per Flugzeug, landete am 11. Januar in Winnipeg Gerhard Penner und fuhr erst zu Jake G. Penner, Oak Bluff, Man., und dann zu Peter Penner, Coaldale, Alta.

* * *

USA. —

— Der neue Winterflugplan 1949—50 wird zwischen Amerika und Europa einen Rekordflugverkehr bringen. Die größte amerikanische Fluggesellschaft, die „Pan American World Airways", plant wöchentlich 48 Hin- und Rückflüge, davon 34 über den Nordatlantik und 14 über den Mittelatlantik. Das bedeutet, daß täglich durchschnittlich 7 Flugzeuge der Gesellschaft auf der Atlantikroute unterwegs sind. Die neuen Zweideck-Clipper brauchen von Frankfurt a. M. bis New York 15 Stunden.

— Der Vorsitzende des amerikanischen Senats sucht ein kurzes Gebet, mit dem die Sitzungen des Hohen Hauses eröffnet werden sollen. Trumans Entwurf lautet: „Herr, stehe uns bei, wenn wir das Gute tun wollen, aber den Weg nicht wissen, der uns zum Ziele führt. Vor allem aber stehe uns bei, wenn wir sehr wohl wissen, was wir tun sollen, aber keine Lust haben es zu tun."

— In Washington vermutet man, daß der Neger Ralph Bunche, der als UN-Vermittler in Palästina großen Erfolg hatte, als amerikanischer Botschafter nach Moskau geschickt werden wird. Die Ernennung werde ein glänzender Gegenzug gegen die prorussische Propaganda des Negersängers Robeson sein, der in Moskau erklärte, die Neger würden in USA brutal unterdrückt.

— Vor 159 Jahren wurde am 13. Januar die erste Sonntagsschule in den Vereinigten Staaten von den Quäkern in Philadelphia begründet.

— In Washington dringt mehr und mehr die Ansicht durch, daß auch nach dem Ende des Marshallplanes im Jahr 1952 die Vereinigten Staaten noch weitere Milliarden für die Auslandhilfe aufbringen müssen, und auch Staatssekretär Acheson soll schon heute dieses Problem als eine Frage ersten Ranges betrachten.

Einige Beamte erklären, die Vereinigten Staaten müßten wahrscheinlich die Fortsetzung der Auslandshilfe auf Jahre hinaus in Erwägung ziehen.

— Um Hilfe schreiende Frauen, die als Patientinnen in „einer lodernden Flammenhölle" eingeschlossen waren, gaben den Alarm bei einem Hospitalbrand in Iowa, der 40 Menschenleben gekostet hat. Viele von ihnen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Murray Francis, ein Wärter, der in dem benachbarten Hauptgebäude Nachtdienst hatte, sagte, er hörte Frauen verzweifelt schreien, als er kurz nach drei Uhr morgens zu dem brennenden Hause rannte.

An den vergitterte Fenstern der psychiatrischen Abteilung konnte man Frauen sehen, die von Grauen erfaßt, sich zusammendrängten.

* * *

West-Deutschland. — Unter den rund 1500 Rußland - Heimkehrern, die kürzlich in Friedland durchgeschleust wurde, befanden sich etwa 300 Frauen und Mädchen aus Ostpreußen, die im Uralgebiet interniert waren. Mehrere von ihnen brachten Kleinkinder mit, deren Väter deutsche Soldaten sind

Heimkehrer die im Donbecken arbeiteten, berichteten übereinstimmend, daß sich die Lebensbedingungen der Gefangenen im letzten Jahr erheblich gebessert haben. So verdienten sie in den Kohlenzechen bei der Arbeit über Tage monatlich 300 Rubel und bei Untertagearbeit etwa 1300 bis 1500 Rubel.

Die Kriegsgefangenen konnten in letzter Zeit einen Teil ihres Lohnes

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Für 1950 Abreißkalender — Auswahl

„Näher zu Dir" — Bibelsprüche nach dem Urtext. Ist besonders beliebt 1.50
„Eben-Ezer" — ist weitbekannt 1.50
— portofrei —
Hübsche Wandsprüche mit Bild und Spruch, geeignet als Geschenk für Sonntagsschüler .... 10c und 15c
Bibeln und Bücher für Geschenkzwecke (siehe Verzeichnis in M. R. Nr. 46 und 47)

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. Winnipeg, Man.

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse

- „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
- Anleihen werden gemacht bis auf zwei Jahre.
- Spezielle Anleihen für Schüler.
- 3% auf Einlagen.

Phone: 80 665 — 116 Isabel Street — Office hours: 10-6

Christlicher Liederschatz
jetzt wieder zu haben

Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Ruh.
Preis per Buch $1.40
Wenn 15 oder mehr Exemplare $1.15
— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Junges Ehepaar, neueingewandert,
sucht Arbeit
auf einer Farm mit sofortigem Antritt. Sie werden empfohlen als erfahrene Farmarbeiter. Anfragen zu richten an:
Box "V"
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Neues Liederheft
„Singet dem Herrn" — Heft No. 5. Preis 50c — Herausgegeben von
K. H. NEUFELD, Winkler, Man.
Bestellt direkt vom Herausgeber.

Die Bremer biblische
Handkonkordanz
Gute Ausführung, starker Leineneinband $5.75
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der
Eben Ezer Kalender
1950
ist wieder versandbereit. Die täglichen Schriftbetrachtungen sind auserlesen guten Inhalts und geben Anleitung zum Schriftstudium. Die Rückwand macht einen sehr angenehmen Eindruck, und der Preis des Kalenders ist portofrei $1.50
1 Dutzend $15.00
J. REGEHR,
326 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

Ueberfee - Pakete

100 Pfd. weißes Weizenmehl mit freier Ablieferung zur nächsten Bahnstation: nach den westlichen Zonen .. $10.50; nach Berlin und der Russ. Zone .. $13.00

Von Dänemark nach allen Zonen Deutschlands mit freier Ablieferung. Nach Oesterreich 75c, nach Polen 40c pro Paket mehr.

Nr. 108: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Mehl ..$7.25
Nr. 125: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker .. $8.50
Nr. 127: 4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Kakao, 2 Pfd. Kaffee $6.75
Nr. 129: 4 Pfd. Zucker,, 4 Pfd. Reis, 4 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Schinken in Dosen, 1 Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Kakao, 2 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Margarine $9.50
Nr. 121: 5 Pfd. ger. Kaffee .. $3.75; Nr. 106: 5 Pfd. Margarine .. $2.85

Ab Hamburg mit freier Hauslieferung werden versandt:

U-156:	10 Pfd. Schweineschmalz	$3.85;	Russ. Zone $4.35
U - 16:	20 Pfd. Zucker	$2.90;	Russ. Zone $3.85
U-210:	37 Pfd. Schmalz	$7.95;	Russ. Zone $10.00
U-186:	5 Pfd. Kaffee und 5 Pfd. Schmalz	$6.10;	Russ. Zone $6.40
U - 50;	5 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Reis und 1 Pfd. reinen Kakao	$6.55;	Russ. Zone $6.90

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

„Von der Krippe zur Krone"

Eine Gedichtsammlung für die christlichen Festzeiten
(Advent, Weihnacht, Neujahr, Passion, Ostern, Erntedank usw.)
Eine Auslese vom Besten.

112 Seiten — Kartoniert $1.25
Leinenband 1.55

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, Winnipeg, Man.

Kläffende Hunde

Gerhard Rasmussen

Diese spannende Erzählung führt in die alttestamentliche Zeit der Gewaltherrschaft König Ahabs und Isebels.

(Fortsetzung)

Helon sagt nichts. Sein Antlitz gleicht den Felsen, denen er zugewandt ist — hart und unbeweglich.

„Wir machten seinen Tempel zu unserm. Israel ging seine eigenen Wege. Wir ließen es geschehen und nahmen die Opfer und den Zehnten. Nun sind Baal und Astarte an der Reihe, und niemand ist da, der das Volk zurückruft. Israel wird von Jahves Zorn verzehrt werden."

Josephs Stimme sinkt allmählich zu einem zitternden Flüstern herab. Langer Tage und endloser Nächte erbarmungsloses Wühlen in Not und Reue, in Schuld und Scham sprechen aus seinem verzweifelten Bekenntnis. Die Flucht bedeutet nichts mehr. Der Verlust des Tempels, der Stellung und Würde, des Heims und der Sicherheit zählen nicht mehr. Nur Gottes Zorn. Daß man nicht weiß, man ist verworfen... Daß sich der Gott Israels zurückgezogen hat...

Helons Züge entspannen sich. Seine Augen suchen die des Hohenpriesters. Seine Stimme klingt zugleich sanft und fest: „Noch erheben sich Stimmen in der Wüste — und der Gott Israels wird zurückkehren."

Seine vertrauensvolle Ruhe macht einen Augenblick Eindruck auf Joseph; aber er läßt es sich nicht anmerken und sagt verdrossen, indes er resigniert mit einer Kopfbewegung nach der Höhle deutet: „Schafe ohne Hirten!"

Ein herbes Lächeln huscht über Helons Gesicht: „Warte es ab!" —

Jojada ist auf dem Rückweg mit Wasser in den vollen Säcken. Er ist mitten in seiner Einsamkeit munter und gutgelaunt und sagt mit einer Grimasse zu sich selber: „Mit oder ohne Stab — du bist doch ein ganzer Moses! Aber der Weg ist weit, und du wirst deine Würde gern andern überlassen."

Seine Füße sind nicht mehr so leicht wie am Morgen. Von Zeit zu Zeit bleibt er stehen und verschiebt seine Last. Von zwei Wassersäcken ist einer zuviel.

...Bei Astartes Mädchen! Da haben wir Wasser! Heda, Alter! Komm her mit deinem Wasser! Wir kommen um vor Durst."

Jojada steht wie erstarrt und mit unbewegtem Gesicht, während die vier Soldaten auf ihn zukommen. Sie haben hinter einem Felsblock gelegen und sind offenbar in der Steinwüste irregegangen.

„Gib her! Du mußt müde sein, Alter. Ich habe immer großes Mitleid mit Leuten, die sich überanstrengen." Die Soldaten grinsen.

Da Jojada noch immer regungslos und mit zusammengepreßten Lippen dasteht, ändert sich der Ton. Er wird böse und ähnelt dem Knurren eines bissigen Hundes: „Bist du taub, du Tölpel? Worauf wartest du noch?"

Langsam nimmt Jojada die Wassersäcke vom Rücken. Eine Sekunde flackern seine Augen umher, aber er sieht sofort ein, daß eine Flucht unmöglich ist.

Der Soldat, der das Wort geführt hat, sieht es und grinst wieder: „Gefällt dir unsere Gesellschaft nicht, Alter? Wir sind nicht gefährlich — ausgenommen für Priester und Straßenräuber."

Sie löschen, geräuschvoll, schlürfend, ihren Durst, und viel kostbares Wasser wird verspritzt und läuft über den Felsen.

„Wo kommst du her?" Es ist immer derselbe Soldat, der das Wort führt.

„Von der Quelle." Mit einer Handbewegung deutet Jajada in eine falsche Richtung.

„Wo willst du hin?"

Eine Sekunde zögert Jojada. Dann sagt er: Nach Hause."

„Wo ist das?"

Diesmal zögert Jojada länger, ehe er antwortet. Es ist unmöglich, eine befriedigende Antwort zu geben. Gut das er noch weit von der Höhle entfernt ist. Er deutet — wieder in falsche Richtung — in die Wildnis der Berge: „Dort drinnen."

Der Soldat blickt sich um und blickt mit übertriebener Aufmerksamkeit in die angegebene Richtung; dann bricht er in ein schallendes Gelächter aus. „Du alter Schelm! Willst du dich etwa über die Soldaten des Königs lustig machen?" Plötzlich wird seine Stimme mißtrauisch und sein Blick lauernd. „Wer bist du?"

„Hirte? Da drinnen? Dann bestehe deine Herde wohl aus Flöhen und Läusen? Andere Tiere gedeihen nicht in der Steinwüste."

Ein anderer Soldat betrachtet Jojada eingehend. Dann ruft er mit drohender Stimme: „Er ist ein Priester."

Der Wortführer bläst die Backen auf und pfeift durch die Lippen.

Jojada schüttelt den Kopf. „Ich bin ein Hirte." Er weiß daß die Lage verzweifelt ist.

„Wißt ihr, wer das ist? — Er?" ruft plötzlich ein anderer Soldat mit aufgeregter Stimme.

Jojada blickt ihn an, ohne zu verstehen, was er meint; aber der Wortführer pfeift wieder durch die Zähne und bekommt einen roten Kopf. Er betrachtet Jojada lange und forschend. Es herrscht ein unheimliches, drückendes Schweigen.

„Bei Baal! Natürlich! Das ist er! in den Bergen! Dachte ich doch gleich, daß da etwas nicht stimmte! Sieh einer an, mein Freund! Du bist also der freche Kerl, der es wagte, vor den König zu treten und sein Heer aufzuhalten? Kein Regen, sagst du, ohne daß du es erlaubst? Israel soll dürsten, bis es dir beliebt, die Schleusen des Himmels zu öffnen? Ha, ha, ha...!" Er lacht schallend auf. „Welches Glück, daß wir dir begegnet sind, du himmlischer Wasserträger mit den vollen Säcken!" Er krümmt sich vor Lachen. Dann macht er eine übertriebene höfliche, spöttische Verbeugung vor Jojada: „Mein Herr, der König, sehnt sich danach, mit dir zu sprechen. Er hat dir etwas mitzuteilen. Deine Größe hat ihn überwältigt... Wie heißt du?"

„Jojada."

„Verdammter Lügner! Elias heißt du! Das ganze Land weiß es, nur nicht du selber!"

Der Name des Propheten von Gilead kommt so unerwartet, daß Jojada mit den Augen blinzelt.

Der Soldat lächelt grimmig. „Sieh, sieh! Du bist wohl überrascht, daß du so berühmt bist? Sei guten Muts! Du wirst noch berühmter werden."

Jojada schüttelt hartnäckig den Kopf. „Ich bin nicht Elias."

„So, du bist nicht Elias? — Stell dich da hin, du Schwein!"

Jojada wird trotz seinem Sträuben von zwei Soldaten gepackt und gegen eine senkrechte Felswand gedrückt. Der Anführer aber setzt die Spitze seines Schwertes auf seinen Hals. Wie heißt du?"

„Jojada."

Die Schwertspitze ritzt die Haut. „Wie heißt du?"

Jo-ja-da." Die Silben kamen langsam und mühsam über Jojadas Lippen.

Ein leichter Druck läßt die Spitze der Waffe tiefer eindringen. Blut rieselt Jojada über den Hals.

„Du bist einer von diesen kläffenden Hunden!"

„Nein." Die Antwort ist nur ein Flüstern.

Das Gesicht des Soldaten wird seltsam starr und ruhig. Seine Augen leuchten von kalter, grausamer Entschlossenheit. Dann sprich: Jahve sei verflucht!"

Alles Blut weicht aus Jojadas Antlitz. Es zittert wie im Fieber.

„Na? Wird's bald?" Noch ein kleiner Druck. Jojada fühlt, wie ihm das Blut warm über den Hals rinnt.

„Jahve sei..." Jojadas Augen werden groß und rund und zeigen eine Angst, die plötzlich nicht mehr von der Schwertspitze herrührt, und er sinkt zu den Füßen des Folterknechts zusammen, der ihm einen Tritt versetzt. — —

... Als er die Augen wieder öffnete, waren viele Männer in der Nähe. Eine Abteilung Festungsarbeiter waren auf dem Heimweg von der Grenze und erkundigten sich bei den Soldaten nach der einzuschlagenden Richtung. Durch einen schmalen Schlitz zwischen den Augendeckeln sah Jojada, daß diese auf ihn deuteten und lachten. Dann kehrten sie ihm den Rücken und verwünschten die Steinwüste, in der man nicht Steg noch Weg fand.

Jojada schob seinen Körper Zoll für Zoll um einen Felsblock herum. Er wagte kaum zu atmen vor Spannung.

Er gelangte glücklich auf die andere Seite, ohne das jemand etwas gemerkt hätte. Hier war er außer Sicht. Daher richtete er sich auf den Ellenbogen in die Höhe, um sich zu orientieren. Vor ihm lag ein fast glatter Hang mit verwelkten Ueberresten des Wachstums vom Frühling. Aber den Grund konnte er nicht sehen. Der Hang mußte von einem jähen Absturz enden. Seine Arme zitterten, und er legte sich wieder nieder. In diesem Augenblick aber hörte er einen Ruf und das Schreiten schwerer Sandalen über den Felsboden.

Ohne sich zu besinnen, schob er sich über den Rand des Abhangs und ließ sich hinunterrollen. Er suchte mit den Händen nach einem Halt; aber die Fahrt ging immer schneller, und als er an die Stelle kam, wo der Hang aufhörte und es steil in die Tiefe ging, schloß er die Augen.

„Es ist aus mit mir. Jahve! Jahve! Vergib mir!"

Erschrocken öffnete er die Augen, als er eine Sekunde später auf dem Grunde anlangte und fühlte, wie er vom Wasser übersprüht wurde. Die Tiefe der Kluft betrug kaum zwei Ellen, sie war ganz schmal, und auf der anderen Seite erhob sich steil die Felswand. Er blickte auf. Nein, wenn er liegen blieb, konnten sie ihn von da oben nicht sehen.

Er war halb betäubt und sehr zerschlagen. Sein Kopf war wie eine Bleikugel, aber das kalte, rieselnde Wasser bot eine köstliche Erfrischung.

Wasser!

Vorsichtig sah er sich um. Das Wasser kam ein kleines Stück über ihm aus dem Felsen und verschwand nur wenige Schritte weiter in einem Spalt.

Lange lauschte er auf die Rufe und den Lärm von oben. Schließlich entfernten die Stimmen sich, und er wagte den Versuch, sich zu erheben. Er fühlte sich wie gerädert und kam nur mit großer Mühe auf die Beine. Das kurze Wams hatte ihm nur sehr dürftigen Schutz gewährt. Hände und Beine waren schlimm gequetscht und bluteten aus mehreren Schrammen. In der Stirn hatte er eine große Beule, in der das Blut pochte. Er setzte sich auf und kühlte sich Gesicht und Hinterkopf mit dem rieselnden Wasser.

Als er dasaß, kam die Reaktion — zuerst als ein Gefühl der Erleichterung, dann wieder als zitternde Angst. Er faßte sich an den Hals und starrte auf das Rote, das an seinen Fingern haftete. Er tauchte die Hand ins Wasser und rieb es ab.

Verflucht sei ... Nein! Nein! Er schloß krampfhaft die Augen. Er hatte das nicht gesagt — er nicht! — — oder doch?

Aber Jahve hatte ihn errettet. Jahve hatte ihn in die Tiefe geworfen, wo Wasser war, u. hatte ihn vor seinen Feinden verborgen. Jahve! Jahve!

Eine Verzückung befiel ihn. Ihm schien, er müsse zerspringen. Wie konnte er dieses Gefühl in sich verschließen? Israels Gott lebt! Der Gott Israels hatte sein Volk nicht verlassen. Was hatten die da oben gesagt? Elias war dem König in den Weg getreten? Elias! Mit Jahvehs Strafgericht — —

... Im Vollmondlicht stand Helon am Ende des Plateaus und ließ die Blicke über die Gespensterwelt der Felsen hingleiten. Er strengte die Augen aufs äußerste an, um den Silberschleier der Mondstrahlen zu durchdringen. Wo war Jojada? Die Nacht war mit unruhiger Erwartung geladen, die sich da draußen hinter den tiefschwarzen Wolken und metalisch glänzenden Felsenspitzen barg. War es etwas Schlechtes oder etwas Gutes? Er wußte es nicht — er war nur erregt und ruhelos.

„Jojada!"

Als Jojada Helon sah, erschütterte ein Schluchzen seine Schultern. Nicht die Schwertspitze an seiner Kehle, nicht das ausgestandene Leiden und die Angst waren schuld daran, sondern die unbarmherzige Enthüllung seiner eigenen Schwäche, als er vor Helon stand, von dem Stärke und Sicherheit ausstrahlten.

Helons Augen glühten, als er Jojadas Bericht zu Ende gehört hatte. Die Männer in der Höhle wurden geweckt, und Helon erzählte was er gehört hatte.

„Elias! Gott hat sich nicht verborgen. Jahve ist mit uns! — Er wird Israel erlösen."

Einer fragte, ob Jojada Wasser gefunden hätte.

„Wasser? — Ja, natürlich!" Helons Stimme klang ärgerlich und gereizt.

4.

Elias ist am Bache Krith, östlich des Jordans. Hierhin hatte er sich unmittelbar nach der Begegnung mit Ahab gewandt.

Von Samaria zog er, den Blitz seines Urteilsspruchs noch in den Augen, mit schnellen Schritten und hocherhobenem Haupt des Wegs. Einsame Hirten schauten ihm verwundert nach, aber er achtete es nicht.

Doch bevor er noch den Fluß erreicht hatte, verlor seine Gestalt ihre gespannte Haltung. Sein Schritt wurde langsamer; ohne es zu wissen, scheute er die Nähe von Menschen; sein Blick kehrte sich grüblerisch nach innen, sein Gesicht legte sich in Falten. Willenlos wankte er seinem Ziel entgegen.

„Wer bin ich, daß ich das gewagt habe? Ich war so sicher, kannte keine Furcht, und es war nicht meine Sache... Aber vor Israels König gestanden, seine Augen funkelten mich an voller Haß... Von heute an bin ich friedlos; aller Menschen Hände sind gegen mich gekehrt, und niemand kann mich erretten. Wie konnte ich, ich allein, das sagen? Bin denn nur ich noch übrig? Wo sind die anderen? — Was war das für eine Botschaft, die ich überbrachte? Muß nicht Israel mich hassen, mein Volk sich gegen mich kehren? Kein Regen in Israel, es sei denn auf mein ausdrückliches Gebot! Mein Gebot! Aber wer bin ich denn? Elias von Thisbe in Gilead, ein Schafhirte."

Seine Schritte werden immer langsamer. Schließlich bleibt er stehen — einfach weil seine Füße ganz von selber anhalten; sie haben alle Verbindung mit dem Denken und dem Wollen verloren.

„Gebiete ich denn über die Schleusen des Himmels? Ich?! Aber, Herr, du sandtest mich ja — ich wollte nicht, aber du zwangst mich, du überredetest mich; und ich ließ mich überreden. Ich weigerte mich, kämpfte mit dir; aber das Blut brannte in mir, du gabst mir keine Ruhe, du nötigtest mich!

Oder war ich es selber? Mein Abscheu vor Astarte, mein Haß gegen Baal, meine Verachtung derer in den Tempeln, die sich in den Staub der Füße des Königs gebeugt haben, oder derer, die davongelaufen sind? Nein, ich wollte nie... ich hätte es wohl gewollt, aber ich hatte nicht den Mut dazu... Kein Regen in Israel! Aber wie lange? Das Land wird verschmachten. Die Ernte! Der Durst! Die Tiere! Die Kinder! Die Not der Armen! Der Zorn der Mächtigen!

Aber Herr, wenn du mich sandtest, warum verlässest du mich denn jetzt? Weshalb machst du mein Herz weich und meinen Geist stumpf? Weshalb gefriert mein Blut in meinen Adern? Weshalb werden meine Glieder wie Stein? Weshalb darf ich nicht hingehen und Israel Regen vom Himmel schenken? Ich! Ach, Gott Du sprichst nicht zu mir, du lässest mich allein, allein mit dem Haß des Königs, allein mit dem Unglück und Zorn meines Volks. Elias von Thisbe. Ein Hirte. Allein. Ein Feldherr ohne Heer. Ein Narr vor Gott und den Menschen!

Nach dem Krith sendest du mich. Aus dem Bach soll ich trinken, und die Raben sollen mir Speise geben. Die Raben! Wer bin ich? Treibe nicht Spott mit mir! Laß mich gehen! Laß einen andern deine großen Dinge ausführen! Laß mich zu meiner Herde zurückkehren, zu den Lämmern und Zicklein. Herr, du antwortest mir nicht, du sagst mir nichts — du lässest mich nicht ziehen..."

Wie lange ist er an dem Bache jenseits des Flußes? Er weiß es nicht. Einige Wochen? Einige Monate? Eines Tages ist das Bett des

Freie Probe
für
Rheumatische Schmerzen.
Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. Benutzen Sie 24 Tabletten frei. Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns gar nichts. Schicken Sie kein Geld. Senden Sie nur Name und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY.
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45. — Illinois
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

Warum leiden Sie

Dr. Peter Fahrney
1840 - 1905

an Kopfschmerzen verstimmtem Magen Verdauungsstörung Nervosität Gase und Blähungen Schlaf - und Appetitlosigkeit verursacht durch Hartleibigkeit?

Erlangen Sie schnelle, erprobte, angenehme Linderung mit

Alpenkräuter

Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, angenehme, erprobte Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ____________

Adresse ____________

Postamt ____________

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178-39J
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Abram Johann Friesen:
„Prost Mahlzeit!"
89 Seiten. Preis portofrei .. $1.00
Zu beziehen von
A. FRIESEN
P.O. Box 53, Grunthal, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Ave., Chicago, Ill.
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Sie können viel Geld sparen

wenn Sie Ihren Bedarf an

gutem Bauholz direkt von B.C.

in 18 bis 20 Tausend B. F. (Board Feet) bestellen.

Hemlock und Fir, 2" bei 4"—6"—8"—12" in Längen von 8 bis 20 Fuß. — „Shiplap" in Hemlock, Cedar und Fir. — „Siding" in Hemlock, Fir und Cedar. — „Mouldings" in Fir.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

DUECK BUILDING SUPPLIES LTD.

PHONE 334X — WEST ABBOTSFORD, B.C.

Telephone 97 679
SILAS E. GREENBERG
DENTIST
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— **Augen werden untersucht** —
— spricht deutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
812 Toronto General Trust Bldg
Winnipeg, Manitoba

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.
OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 927 800

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 — Res.: 48 655

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Baches trocken. Seine Augen sind gen Thisbe gewandt; aber die Füße führen ihn gen Norden, in die Gegend von Sidon, nach Zarepta...

(Fortsetzung folgt.)

Holmfield, Man....

(Fortsetzung auf Seite 3—5)
und die Braut Helena Sawatzky, Tochter der Geschw. Peter Sawatzky, Holmfield, Man. Die Hochzeit fand in der Lena M. B. Kirche statt. Es waren viele Gäste erschienen und das Haus konnte nicht alle fassen. So wurden Lautsprecher aufgestellt. Als Vorredner sprach Br. D. D. Derksen, Boissevain, über Eph. 5, 32—33 und Eph. 1, 12. Er unterstrich besonders Christus und seine Brautgemeinde und das Verhältnis zwischen Mann und Weib. Als zweiter sprach Aelt. G. Neufeld, Whitewater. Er las 1. Kor. 12, 31 und 13, 13. Er wies hin auf die besten Gaben für das christliche Eheleben: Glaube, Hoffnung, Liebe. Er vollzog auch die Trauhandlung. Anschließend war ein kurzes Programm mit Gesang und passenden Gedichten. Die Schlußrede hielt Br. P. Sawatzky in der Landessprache nach Ev. Joh. 2, 1—11. Auch er gab dem jungen Paare beherzigende Ermahnungen mit auf den Lebensweg. Es wurde von den englischen Nachbarn dankend aufgenommen. Alle wurden im Kellerraum freundlichst bewirtet.

— Korr.

Steinbach, Man.

Zur Zeit, vom 30.—31. Dez., gab es für Steinbach und Umgebung als nachträgliches Weihnachtsgeschenk noch ein Körbchen voll Schönwetter. Die Weihnachts- und Vorweihnachtstage waren erbärmlich kalt mit viel Schnee und Schneesturm und „Zero" und „Subzero" Wetter, oft 20 bis 28 Grad nach R. Frost. Das ist Manitoba! In Gemeinden und Schulen sind Jahresrechnungen an der Tagesordnung. Ohne Kopfweh geht das auch nicht immer ab, aber es ist eines der notwendigsten Uebel. Die hiesige M. B. Gemeinde, z. B., nimmt sich 2 Tage Zeit, um alle „Für und Wider" zu regeln. Aehnlich geht es wohl auch anderen Gemeinden. Also überall „Growingpains". G. G. K.

Verwandte und Freunde gesucht.

Mein Onkel, Adam Peters und Tante, Tina Peters geborne Schakk, sind in den Jahren 1912—1914 aus der Ukraina nach Kanada gezogen. Ich habe mit ihnen Briefwechsel gehabt, aber durch meine Flucht ist mir die Anschrift mit meinen Sachen abhanden gekommen. Mein Gedächtnis hat durch die vielen Sorgen und Kummer so gelitten, daß ich mich nicht der Adresse meiner Tante erinnern kann. Der Onkel ist verstorben und die Tante wohnt mit ihren Kindern auf ihrer Farm. Frau Peters wurde geb. Anno 1866, oder 1871. Die Verwandten sind Mennoniten. Ich habe einen taubstummen kranken Bruder. Ich wohne in Ostfriesland, wo große Armut herrscht.

Meine Anschrift: Justina Bender, Nessmergrode, Kreis Norden, Ostfriesland, Deutschland.

Paul Krzyzan, (21a) Gronau Westf., Ochtruper Str. 103, Deutschland sucht seinen Onkel oder dessen Kinder, Paul Krzyzan, geb. 1851 Blungowe, W. P., ausgewandert noch Amerika 1872—73 nach Philadelphia, irgendwo in Amerika wohnend. Aufschluß sende man direkt an den Suchenden, an obige Adresse.

Frau Gerda Maria Hollmann, Berlin-Zehlendorf, Schützenallee 126, U.S.A. Sektor, Deutschland, sucht Freunde und gibt folgende Information: — Ein Mennonit in Winnipeg auf Pritchard Ave., mit dem Vornamen Hans, dessen 2 Schwestern — Fr. Katharina Isaak und Frau Anna ?... (Mann Russe mit Namen Viktor). Die Frauen wohnten bis Frühjahr 1947 in Weimar, Thüringen. Sie möchte schnellstens mit diesen Schwestern in Verbindung treten, und bittet, an sie zu schreiben, — c/o. Fr. Ruth Finette, Osnabrück, Wüstenstr. 17, Deutschland.

Gerhard Hübert, Schöntwalde No. 1, Volendam, Post Rosario, Puerto Mbopicua, Paraguay, sucht folgende Personen in Kanada: 1. — Jakob Klippenstein aus Neu-Chortitza, später Westfalen, Deutschl., als Waldarbeiter nach Kanada gekommen. 2. — Jakob Dyck aus Gnadental, hat in Deutschland eine Helene Quiring geheiratet und ist nach Kanada gefahren. 3. — Tante Tina Enns, geb. Neufeld, aus Gnadental. Ist auch in Westfalen, Deutschl., gewesen und nach Kanada gekommen.

Die Gesuchten, oder wer von ihnen weiß, möchte bitte sofort an G. Hübert schreiben.

Es wurde von dem Vater David Neufeld, Nieder Chortitza, Ukraina, ungefähr anno 1918—1920 eine Tochter, kleines Kind, namens Margarete (doch wissen es nicht genau) an Leute aus Schönwiese bei Alexandrowsk (Saporoshje) als eigen Kind gegeben, weil David Neufelds Frau starb. Die Leute aus Schönwiese wanderten wohl 1923 nach Kanada aus. Sie muß schon ein großes Mädchen sein. Wer kann uns den Namen dieser Leute mit Adresse angeben. Der Bruder dieses Kindes ist mit Familie jetzt in Paraguay. Der alte Vater hat die schreckliche Reise nach Rußland zurück aus dem Warthegau machen müssen. Ob er lebt, ist zu bezweifeln.

Und wer kann die Adresse von Katharina Rempel, geborene Penner, auch aus Nieder-Chortitza, jetzt Paraguay, angeben. Sie wird von Verwandten in Kanada gesucht.

Isaak Neufeld, Swalwell, Alberta.

Briefe von Lesern

Werter Editor!

Die Menn. Rundschau ist vielen zum Segen geworden und ist es, auch heute noch. Ein schöner Schatz ist darin enthalten, den man sehr vermissen würde. Ich habe mich jedesmal gefreut, wenn das teure Blatt uns in Deutschland besuchte und nun ist es in Kanada unser ständiger Besucher. Es ist eine Freude, sie pünktlich ins Haus geliefert zu bekommen. Möchte auf diesem Wege, dem Editor herzlich danken für die wertvolle Rundschau.

J. Eckert, St. Catharines.

Da unser Rundschauabonnement abgelaufen ist, schicken wir wieder auf ein weiteres Jahr das Reisegeld. Danke schön für die pünktliche Zusendung. Wir warten schon immer auf sie. In diesem kalten Winter ist sie uns doppelt wichtig, besonders wenn noch was von Rußland drinsteht. Euch auch weiter Gottes reichen Segen wünschend im neuen Jahr unterzeichnet, Jacob Born Sr., Frazer, Montana, USA.

Wir grüßen alle werten Arbeiter an der „Rundschau" und wünschen Euch ein gesegnetes neues Jahr! Möge Eure Arbeit gesegnet sein und unser Wunsch und Gebet ist, daß der Name des Herrn dadurch geehrt werde. Wir brauchen in unserem Pilgerlauf ständig des Herrn Hilfe u. Ihr mit der „Rundschau" auch.

Hiermit das Lesegeld.

Grüßend, Gottlieb Heim.
Trochu, Box 144, Alta.

Schicke hiermit den Lohn für 1950. Ich bin immer froh und dankbar für den großen Dienst den die M. Rundschau leistet. Daß wir noch eine Zeitung in unserer Muttersprache haben können, die uns beides bringt, Geistliches und auch vom Weltgeschehen, des schätze ich und bin immer froh, wenn die Post das liebe Blatt bringt.

Ich grüße alle, die daran arbeiten und bitte, mir auch fernerhin M. Rundschau und Jugendfreund zu schicken.

Euer Heinrich Schmidt,
Box 223, W-Summerland, B. C.

(Br. Schmidt hat lange in Winnipeg gewohnt. Danke für den Gruß! — Red.)

Lieber Br. Editor: —

Sende hiermit das Lesegeld für unsere liebe M. Rundschau für 2 Jahre. Der Herr segne Deine verantwortungsvolle Arbeit, wie er es bis jetzt getan hat. Es ist mir auch sehr wichtig, unser mennonitisches Organ zu unterstützen und auch in 1950 die uns so werte Rundschau zu lesen mit den Aufsätzen von meinem Cousin Dr. Walter Quiring.

Brüderlich grüßend,
D. A. Quiring, Abbotsford, B. C.

Ich schicke Ihnen hiermit die Zahlung für „Rundschau" und „Jugenfreund". Weil ich eine Woche krank war, ist es nicht früher geworden. Ich wünsche Ihnen und Ihrer ganzen Arbeit viel Beistand und Gottes Segen zum neuen Jahr!

Mein lieber Mann, der vor 3 Jahren starb, würde es sicher auch wünschen. Er arbeitete 12 Jahre als Expediteur der „Friedensstimme" in Halbstadt in der „Raduga". 3 Jahre war er im Krieg. David P. Isaak war mein Bruder.

Nebst herzlichen Gruß, Ihre Schwester im Herrn

Elise Penner.

(Danke für Gruß und Wohlwunsch. Wünsche Ihnen völlige Genesung. — Red.)

Heimat einmal...

Von Natur aus ist ein Mensch wie der andere, schlecht, denn „sie sind allzumal Sünder." Was aber den Menschen adelt, ist die Sinnesänderung, die christliche Sittlichkeit und Moral zur Folge hat. Wir Menno-Brüder, ob gebildet, ob weniger gebildet, sind in der christlichen Sittlichkeit insofern erzogen, daß wir den Krieg und jegliches Morden als die allerschrecklichste Aeußerung der Stunde betrachten.

Da ist es erfreulich und ermutigend, daß man an Erzählungen wie diese, „Heimat einmal", wahrnehmen kann, daß unser Völklein den Stand christlicher Sittlichkeit und Moral noch immer vertritt. Es lag ja von Anfang her in unserer Mennofamilie - Brust das Sehnen nach einer glorreichen Zeit, in welcher Friede und Gerechtigkeit thronen werden. (Jes. 2, 4; Micha 4, 3.)

Die Erzählung gibt dem Leser ein getreues Bild vom Zustand des gottentfremdeten und rachesüchtigen Juden Berko Serebro und der wahrhaft gottgläubigen und friedeliebenden Familie Günther. Weil die Erzählung aus einer Revolutionszeit stammt, ist sie natürlich mit viel Raub und Mord verbunden. Aber auch viel liebliche und heitere Szenen spielen sich in ihr ab und es können die Zustände aus solcher Zeit kaum krasser geschildert werden, als sie der Schreiber P. J. Klassen geschildert hat. Der zweite Band ist nun auch fertig zum Versand.

P. P. Wiebe.

Deutsche christliche
Geburtstags, Vermählungs-, Beileids- und Muttertags-
Karten
in schöner, reicher, Ausführung von 10c bis 30c pro Stück.
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

„Näher zu Dir"
Neuer, christlicher
Abreißkalender
sehr beliebt $1.50
(12 für $15.00)
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Jugendvereins-Programme
der Manitoba-Jugendorganisation
20c pro Stück portofrei.
Nr. 29. Die Heilige Schrift.
Nr. 36. Herr, lehre uns beten.
Nr. 37. Edle Frauen.
Nr. 38. Fliehe die Sünde.
Nr. 39. Der Heilsweg.
Nr. 47. Leidensfreudigkeit.
Nr. 52. Der christliche Jüngling.
Nr. 53. Die christliche Jungfrau
Nr. 55. Das Kommen des Herrn.
Nr. 56. Christliche Demut.
JOHN P. DYCK.
Springstein, Manitoba

„Heimat einmal . . ."
Von Peter J. Klassen.
Klassens größtes Werk, neu, eine Erzählung aus Rußland, wird gedruckt. Zwei Bände zu je 125 Seiten auf feinem Buchpapier ..
Zwei Bände portofrei $2.50
Bestelle heute Versand ab 1. Dez.
Zu herabgesetzten Preisen:
„Ohm Klaas" portofrei nur ..$1.00
„Der Peet", 4. Buch, portofrei nur .... .75
KLASSENS BOOK & VARIETY
Yarrow, B.C.

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 3. Buch ..	1.25
Bildung	.30
Biblisches Geschichtenbuch ...	.35
Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen)	.80
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Bibeln

Dünndruck-Taschenbibel — Luther, 4" bei 6½", Saffian-Einband, Seitengoldtitel, Goldschnitt, Futteral	$6.00
Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung	4.50
Taschenbibel — Elberfelder, 4¾" bei 6¾", Leineneinband	3.50
Haus- und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Ledereinband; Goldkreuz; Goldschnitt; Futteral; Prachtausgabe; 7½" bei 11"	13.00
Englisch-deutsche Parallel-Bibel. Größe der Seiten — 5" bei 7¾", Leinwandeinband mit Rotschnitt	7.50
Bibel, passend für Sonntagsschüler	1.35

Neue Testamente

Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½" bei 4"	2.50
Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler	.80
Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend für Sonntagsschüler	.40

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Versicherung
Leben
Feuer
Automobile

PETER WARKENTIN
786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

in die Sowjetzone überweisen. Für 1000 Rubel wurden ihnen 660 Ostmark gutgeschrieben. Sehr hoch seien in der Sowjetunion nach wie vor die Preise für Textilien. So koste 1 Meter minderer Qualität etwa 400 Rubel. Ein Radio-Kleinempfänger dagegen sei schon für 250 Rubel zu haben. Nachdem sich die Unterbringungsverhältnisse etwas gelockert hätten, so berichteten die Heimkehrer, seien sogar Schlägereien mit Russen an der Tagesordnung gewesen.

— Für Westdeutschland ist die Saarfrage nicht erledigt. Jakob Kaiser, der Minister für die Wiedervereinigung Deutschlands, verlangte, daß die Zukunft des Saargebiets, das 738 Quadratmeilen umfaßt und reich an Kohle ist, durch eine Volksabstimmung entschieden werden sollte. Inzwischen haben die Franzosen die wirtschaftliche Vereinigung des Saargebietes mit Frankreich durchgeführt. Im Jahre 1947 wurde ein Saarparlament gewählt, das sich auf die wirtschaftliche Vereinigung mit Frankreich festgelegt hat. Vor einem Jahr gewann Frankreich die Zustimmung der Briten und Amerikaner, daß es alle Kohlen, die im Saargebiet gefördert werden — etwa 12,000,000 Tonnen pro Jahr —behalten darf. Vorher war ein Teil dieser Kohle nach Deutschland und anderen europäischen Ländern gegangen.

— Auch die Westberliner haben nach jahrelangen Entbehrungen allmählich wieder runde Wangen bekommen und zum größten Teil 99 Prozent des „Normalgewichtes“ erreicht. Untersuchungen an rund 15 tausend Menschen im amerikanischen Sektor Berlins ergaben, daß die in der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgetretenen Hungerkrankheiten überwunden worden sind. Die allmonatlich auf amerikanische Veranlassung vorgenommenen Untersuchungen hatten z. B. im Sommer 1947 bei Männern zwischen 40 und 59 Jahren nur 81 bis 82 Prozent des Normalgewichtes aufgewiesen.

— Selbst in den Zeiten, in denen die Mehrzahl der Deutschen an den notwendigsten Nahrungsmitteln Mangel litt, hat ein geistiger Hunger eine starke und bedeutende Buchproduktion ermöglicht. Das Papier, auf dem diese Bücher gedruckt wurden, hat zum Teil noch nicht den guten alten deutschen Friedensstandart erreicht; viele oberflächliche Schlager haben es zu hohen Auflagen gebracht, dennoch ist die deutsche Sehnsucht nach dem guten Buch unverkennbar und gerade in dieser Zeit der Geldknappheit und Verlegerschwierigkeiten bemerkenswert. Man spricht vielfach in Deutschland, als stecke diese Bücherproduktion noch immer in den Anfängen, aber wenn im heutigen Westdeutschland mit seinen weniger als 50 Millionen Einwohnern im letzten Jahre für 250 Millionen D-Mark deutsche Bücher verlegt wurden, so ist das erstaunlicher, als daß 10 Jahre vorher im Großdeutschen Reich von 80 Millionen Einwohnern für 350 Millionen R-Mark Bücher produziert wurden.

— Das deutsche Reisebüro in Frankfurt brachte jetzt den ersten Prospekt für ausländische Touristen unter dem Namen „Germany 1950“ heraus. Das Werbeheft ist reich bebildert und schlägt vier verschiedene Reisen durch das Gebiet der Bundesrepublik vor.

— Adolf Hitlers „Adlerhorst“, das Paradies in den bayrischen Alpen, wo der Führer Erholung suchte, liegt zwar in Trümmern, übt aber auch heute noch auf viele Besucher eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Tausende kommen und kritzeln ihre Namen ein. Flüchtlinge aus dem Osten sind in der Nähe in Baraken untergebracht. Ein amerikanisches Militärquartier befindet sich in dem Gebäude, das Hitler als seine Sommerkanzelei benutzt hat.

— Die Bundesbehörden in Bonn haben von Organisationen, Vereinen und Privatpersonen Anfragen erhalten, wie es mit der Wiedereinführung von Orden stehe, ohne die doch, wie es in einem Schreiben heißt, „ein geordnetes Staatswesen“ nicht auskomme. Unter den bereits eingereichten Ordensvorschlägen sind Eichen- und Lorbeerlaub, Kleeblätter, Tannenzweige und Dornenkränze sowie Tierköpfe aller Art von Auerochsen über Bären bis zum Schäferhund vertreten.

— Evangelische Studentengemeinde Deutschlands hat 12,000 Angehörige, deren überwiegende Mehrheit Nichttheologen sind.

— In den kleinen Dörfern der Lüneburger Heide in Norddeutschland wird die Kerzenfabrikation auch heute noch als Heimarbeit betrieben. Es ist keine leichte Arbeit, denn an die vierzigmal müssen die Dochte in die flüssige Masse getaucht werden, bis eine normale Kerze ihre richtige Stärke aufweist.

— Eine Erhebung in 6 Kreisen des Regierungsbezirks Hildesheim über die häusliche Verhältnisse der Schulkinder brachte erschütternde Zahlen: Von etwa 85,000 Schulkindern sind 39,000 Kinder von Vertriebenen, über 30,000 müssen ohne Vater leben und 33,000 können nicht allein in einem Bett schlafen. 187 sind ohne einen heizbaren Raum, 10 haben kein Hemd und fast 6000 keine festen Schuhe.

* * *

Ost-Deutschland. — An der Zonenübergangsstelle von der Sowjetzone nach Westdeutschland in der Nähe des Kriegsgefangenenlagers bei Göttingen sieht es aus, als ob es Pelzmützen geregnet hätte. Russische Pelzmützen bedecken den Erdboden und hängen an Bäumen und Wegemarkierungen. Sie stammen von Heimkehrern, die aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entlassen wurden und offensichtlich dieses Erinnerungsstück los sein wollten.

— Die Kraftwagen Wilh. Pieks und die mit „DR“ gekennzeichneten Wagen der Ost-Regierung haben im Straßenverkehr uneingeschränktes Vorfahrtsrecht. Wilhelm Pieks Wagen erhielten nach dem Muster des früheren Kaisers ein Martinshorn und wurde außerdem mit blauen Scheinwerfern, wie die Feuerwehr, ausgerüstet.

— Die Kommunisten der Ostzone machen kein Geheimnis daraus, daß sie in Westdeutschland ihren Einfluß ausdehnen wollen und sich der Hoffnung hingeben, daß eines Tages die Einigung ganz Deutschlands unter Sowjetbedingungen erreicht werden wird.

— Auf dem Friedhof in Frankfurt an der Oder befinden sich 7000 Gräber von namentlich nicht bekannten Heimkehrern aus Rußland, die noch hier zusammenbrachen und verstarben.

* * *

Rußland. — Das Moskauer Radio verkündete die Eröffnung einer neuen U-Bahnlinie in der russischen Hauptstadt. Es wurde gesagt, die Stationen dieser Strecke glichen „unterirdischen Palästen“. Keine zwei Stationen seien auf dieser Linie einander gleich. Wenn man sämtliche Bahnhöfe der Moskauer Untergrundbahn an die Oberfläche bringen könnte, dann würde man — laut Radio Moskau — eine gewaltige marmorne Stadt erblicken, deren Schönheit manches weltberühmte architektonische Werk übertreffen würde.

— Die sowjetische Hauptstadt beging am 7. Jan. das Weihnachtsfest der russischen Kirche. Die Gotteshäuser waren gut besucht und das Wetter ließ sich ein klein wenig wärmer an, als die beiden Tage vorher. Das Thermometer stieg auf 22 Grad unter Null.

Die Kälte ficht die Einwohner Moskaus wenig an. Alte Leute sagten, das sei eben der Weihnachtsfrost, genau wie in alten Zeiten Das Geschäftsleben ging so weiter und die Kirchen erfreuten sich von Mitternacht an regen Besuchs.

* * *

England. — Die britische Presse hat die Anerkennung des roten Regimes in China einstimmig gebilligt, und viel hat dazu beigetragen, daß Präsident Truman angekündigt hat, die Vereinigten Staaten würden den Nationalisten nicht helfen, Formosa gegen die Kommunisten zu verteidigen.

Ehe diese Erklärung erfolgte, hatte man sich hier darüber Sorgen gemacht, daß die Amerikaner die Nationalisten militärisch unterstützen könnten, während die Briten mit den Kommunisten Handel treiben. Hätte sich die Befürchtung erfüllt, dann wäre es um die britisch-amerikanische Kooperationen im Fernen Osten schlimm bestellt gewesen.

— Die britischen Unternehmer, die in zunehmendem Maße Reklame gegen die Verstaatlichung machen, dürfen die hierfür verausgabten Gelder nicht in der Steuererklärung absetzen, versicherte Schatzkanzler Sir Stafford Cripps seinen Anhängern von der Labour-Partei im Unterhaus.

— Trotz aller Schwächung an Prestige und Substanz stellt der britische Völkerbund immer noch eine Vereinigung von 500 Millionen Menschen dar. Indien und Pakistan haben bereits die Peipinger Regierung anerkannt, und London folgte zögernd auf dem Fuß. Aber nicht mehr aus Liebe zu Mao-Tse oder gar seinem moskauer „Führer“. Im Gegenteil die Länder des Commonwealth bilden das stärkste Gegengewicht gegen die Ueberrennung des Kontinents durch das rote Ameisenheer. Und Singapore und Hongkong bleiben wohlgeschützte Vorposten der freien Welt.

* * *

Palästina — Wie ein Beamter der ZIM Navigation Co. erklärt, vergrößert Israel seine Handelsflotte so schnell, das es bald seine Einfuhr aus Europa und den Vereinigten Staaten selbst befördern kann.

— Israelitische Militärs warnen die Bevölkerung des Landes, sich nicht in falsche Sicherheit zu wiegen, da ein Konflikt mit den arabischen Staaten nicht ausgeschlossen ist. Aloof Mordecai Makleff, erklärt: „Hinsichtlich der militärischen Absichten der arabischen Staaten lebt die Bevölkerung größtenteils in einem Narrenparadies der Gleichgültigkeit“.

— Die rote Fahne wurde auf den Gebäuden der Russisch-Orthodoxen Kirche in Jerusalem gehißt. Damit hat die Sowjetregierung das in Israel befindliche Eigentum der orthodoxen Kirche Rußlands übernommen. Archimandrit Leonid, der offizielle Vertreter des Moskauer Patriarchen in Israel, und andere Vertreter der Sowjetregierung nahmen an den Festlichkeiten teil, die mit einem Gedächtnisgottesdienst anläßlich des Jahrestages der Oktoberrevolution abschloß.

* * *

Ungarn. — Die kommunistische Regierung Ungarns behauptete, die amerikanische Anweisung zur Schließung der ungarischen Konsulate in New York und Cleveland stelle eine Vertragsverletzung und unerträgliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns dar.

Das Amerikanische Staatsdepartement gab die Anweisung als Vergeltungsmaßnahme für die Behandlung, welche zwei Amerikanern, Robert A. Vogler aus New York und Israel Jacobson aus Chicago, in Ungarn widerfahren war. Die ungarischen Konsulate wurden angewiesen, Sonntag, den 15. Jan., um Mitternacht zu schließen.

Griechenland. — König Paul von Griechenland unterzeichnete ein Dekret, wonach das Parlament aufgelöst wird und allgemeine Wahlen für den 19. Februar angeordnet werden.

Es waren noch nicht 24 Stunden vergangen, seit das erst neugebildete Kabinett unter Führung von John Theotokis die Regierungsvollmachten übernommen hatte. Durch das Vorgehen des Königs werden die Wahlen fürs Parlament um beinahe zwei Monate vorverlegt.

— Als der Chef der amerikanischen Militärmission in Griechenland ein von der griechischen Regierung eingerichtetes Umschulungslager für ehemalige Partisanen und Kommunisten besuchte, war er nicht wenig erstaunt: er wurde nämlich von den ehemaligen Feinden des „amerikanischen Plutokraten-Finanz-Imperialismus“ begeistert empfangen und entsprechend gefeiert.

China. — Die chinesischen Nationalisten meldeten zunehmende Luftangriffe und Guerilla-Kämpfe gegen die Kommunisten auf dem Festland.

Das nationalistische Verteidigungsministerium auf Formosa gab bekannt, daß seine Guerillas vier Kreisstädte in den Provinzen Fukien, Kwangtung und Hunan genommen haben — die alle im Süden und Südosten Chinas liegen und kürzlich von den Roten überrannt worden waren.

Es wird ferner berichtet, daß die General Hu Tsung-nan noch zur Verfügung stehenden Truppen südöstlich und südwestlich von Chengtu, in Südwestchina, gegen die Roten kämpfen. Chengtu war die letzte Hauptstadt der Nationalisten auf dem Festland.

* * *

Afrika. — Der Leiter der Missionspfarrei Waddangira (Uganda) Lukas Serwanga, ein Neger, wurde als erster schwarzer Geistlicher zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Der 11. Januar, der Geburtstag Mohammeds, des Begründers des Islam vor 1379 Jahren, ist ein religiöser Feiertag in der ganzen mohammedanischen Welt.

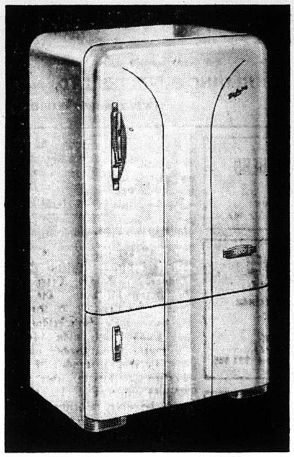
Tschechoslowakei. — Um unehelichen Geburten das illegitime Stigma zu nehmen, hat die kommunistische Regierung verboten, derartige Vermerke ins Geburtenregister einzutragen.

— In Prag wurde ein Priester verhaftet. Er hatte die Eheschließung verweigert, weil die Verlobten Kommunisten seien.

Portugal. — In Lissabon starb der 50jährige portugisische Kommunistenführer M. Ribeiro im Krankenzimmer des Zuchthauses.

Syrien hatte einen neuen Staatsstreich, der dritte innerhalb von kaum 9 Monaten. Ein Oberst Chichakli beseitigte mit Hilfe der Armee den General Hinnaui, dem er vorwarf, die Unabhängigkeit Syriens durch dessen Vereinigung mit dem Königreich Irak verraten zu wollen. Man darf getrost abwarten bis Oberst Chichakli seinerseits einer neuen Revolte zum Opfer fällt: der Hexenkessel des nahen Ostens scheint noch lange nicht ausgebrodelt zu haben.

Announcing the 1950 De Luxe
ROY Refrigerator



Modern as tomorrow, the new ROY Electric Refrigerator is probably the best designed and smoothest functioning refrigerator on the market today.

The amazingly popular ROY incorporates all latest engineering improvements to ensure most satisfaction and most economical operation in your kitchen. The ROY is guaranteed for 5 years.

Price **$329.00** Immediate delivery.

See it NOW at one of our dealers or at:

Factory Distributor

STANDARD IMPORTING & SALES CO.
(C. A. DeFehr & Sons)

78 Princess St., Winnipeg, Man. — 9851 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

Phone 501 060
EAST KILDONAN TAILORS
FURRIERS, CLEANERS, DYERS
Aufträge auf Herren- und Damenkleider und Mäntel werden nach Wunsch ausgeführt. Alle Arbeit ist garantiert.
F. J. Letnick, Proprietor
873 Henderson Highway
East Kildonan
Volle Befriedigung garantiert mit Rückzahlung des Betrages.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1 Die Mennonitische Rundschau ($2.50) $..........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $..........
(Zusammen $3.00) Beigelegt sind: $..........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft“, „Money Order“, „Expreß Money Order“ oder „Postal Note“ ein, nicht Bankschecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

JANTZEN ELECTRIC
House Wiring & Repairs a Specialty
Appliances, Fixtures
1110 Henderson Hwy. — Winnipeg
— Phone 505 396 —

Puten-Küchel
Broad Breasted Bronze Toms
70c das Stück, wenn 1000 oder mehr, dann 65c. Schreiben Sie heute an
KROMHOFF TURKEY FARMS LIMITED
R.R. 5, New Westminster, B. C.

Zu verkaufen:
5 Zimmer Haus in Nord Kildonan mit ¾ „Basement“ und „Furnace“ für $3500, mit $800 Anzahlung.
„Sash and Door“ Geschäft, Hauptgebäude 40' bei 120', Heizvorrichtung und Trockener 24' bei 40', mit zirka 20 verschiedenen Maschinen, Preis $75,000. Es werden gegenwärtig 12 Arbeiter beschäftigt.
„Machine and Welding Shop“ mit gutem Einkommen. Gebäude 24' bei 40' mit Maschinen und Office für $10,000.
J. H. UNRUH
310 Power Bldg. — Phone 929 849 — Winnipeg, Man.